

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem satz.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Im Bunde der Dritte.

B u d a p e s t, 16. März.

Die vom Berliner Hofe an den Sultan geschickte außerordentliche Gesandtschaft befindet sich auf dem Heimwege und dürfte nächsten Sonntag unsere Stadt passieren. Ihre Entsendung war ein Abschwören jener Politik, durch welche das Haus Hohenzollern seine dem russischen Hofe geschuldete Dankbarkeit abzutragen suchte. Der eiserne Kanzler hat bis vor wenigen Jahren wider die Türkei stets ausgesuchte Verachtung gehegt oder doch gezeigt. Konstantinopel galt ihm als Verbannungsort in Ungnade gefallener deutscher Diplomaten, so Harry Arnims; auf dem Berliner Kongress handelte er das türkische Gebiet als feigenweise zu vergebendes Kompensationsobjekt; später jedoch hat er den begabtesten deutschen Diplomaten, seinen designirten Nachfolger, den Grafen Hatzfeld, nach dem goldenen Horn gesandt, hat der Pforte bewährte preussische Beamte und Offiziere behufs Reorganisation der Verwaltung überlassen, die Versuche der Westmächte, Egypten der Suzeränität des Padschah zu entziehen, zunichte gemacht und endlich durch die Ordensmission nach Stambul der Türkei ein sichtbares Zeichen der Freundschaft gegeben.

Was den Umschwung in den Anschauungen und der Politik Bismarck's bewirkt hat, liegt klar: die Gewißheit, daß in dem unvermeidlichen Kampfe zwischen Rußland und Mitteleuropa die türkische Wehrkraft eine hoch schätzbare Hilfe sein würde. Viel hat vielleicht auch dazu beigetragen die Erinnerung an ein Präjudiz in der preussischen Geschichte. Seine Politik erinnert in ihren entscheidenden Phasen an das von Friedrich dem Großen aufgestellte Vorbild. Sobald Preußen durch die Triumphe Friedrichs zu einer selbstständigen europäischen Politik befähigt worden, suchte man in Berlin Anknüpfungspunkte mit der Pforte. Dem durchdringenden Blicke des Königs war nicht entgangen, daß unter der faulenden Oberfläche noch ein gewaltiger gesunder Kern steckte, und die Osmanen respektable Allirte gegen Rußland abgeben könnten. Der Ruhm des Königs erklang bis an den Bosphorus, und das zerfallende osmanische Reich glaubte in dem jugendlich kühn aufstrebenden Mi-

litärstaate einen Halt zu finden. So wurde denn ein preussischer Gesandter nach Konstantinopel und ein türkischer Gesandter nach Berlin delegirt. Die beiderseitigen Beziehungen blieben ziemlich unfruchtbar, immerhin wurde der Türkei eine moralische Kräftigung und mit dieser ein Schutz gegen manches geplante Attentat zutheil, während für Preußen die Allianz eine wichtige Drohung wider seine Feinde bildete. Die französische Revolution lenkte die Aufmerksamkeit Europa's, Rußland ausgenommen, vom goldenen Horn ab, und erst der griechische Aufstand weckte wieder das Interesse und die Intriguen der Mächte am und im Orient. Der preussische Hof war mit dem russischen verschwägert und ganz in dessen Banden; trotzdem hielt er es nach der Einnahme Adrianopels durch Diebitsch geboten, den Generallieutenant v. Müffling nach Stambul zu senden, der den für die Pforte verhältnismäßig günstigen Frieden von 1829 vermittelte. Seitdem gingen preussische Instruktoren, Wolke voran, in namhafter Zahl nach der Türkei, und die in den letzten Kriegen erprobte Tüchtigkeit der türkischen Artillerie und theilweise auch der Infanterie ist den preussischen Lehrmeistern zuzuschreiben. Selbstredend machte seit dem Krimkriege die preussische Politik herzliche Beziehungen zwischen Berlin und Stambul unmöglich, und es bedurfte des übermüthigen Gebahrens der Panflavisten, auf daß in der Spreestadt die vor hundert Jahren von dem großen Könige eingeschlagene Politik wieder aufgenommen wurde.

Wird sich jetzt wiederholen, was sich von 1780 bis 1790 zugetragen hat? Wird die Wirkung des hergestellten Einvernehmens nur eine moralische sein, indem sie der Türkei Sicherheit und Zeit zur Neukräftigung schafft und die Aktionslust der Russen dämpft? Und wird abermals eine furchtbare Revolution, wird ein moskowitzches 1789 die gesammte europäische Politik in neue Bahnen schleudern? Die nächsten Jahre schon dürften die Fragen beantworten. Aber wenn auch die deutsch-türkische Freundschaft nicht zur Allianz geheißen und die Sieger von Sedan nicht mit den Helden von Plevna und den österreichisch-ungarischen Truppen denselben Feind bekämpfen; so werden doch gerade für unsere Monarchie die segensvollen Wirkungen jener Freundschaft schon jetzt

offenbar: die Pforte hat den von uns erstrebten Eisenbahn-Anschlüssen zugestimmt, hat durch Truppenbewegungen nach Novibazar das Insurrektionsgebiet eingeengt und wird voraussichtlich auch in der Donaufrage auf die Seite Oesterreich-Ungarns treten. Es ist nicht gerade herzerhebend für uns, daß wir den großen politischen Gewinn nicht unserer Diplomatie danken, aber die Wendung der Berliner Orientpolitik läßt hoffen, daß auch am Balkenplage eine vollständige Umkehr von den, seit 1873 eingeschlagenen Irrpfaden erfolgen werde.

## Der Prozeß wegen der Kossuthnoten.

— Aus Kossuth's Memoiren. —

Um bei einem Befreiungskriege Ungarns, dessen Herbeiführung Kossuth während seines Exils als unverrücktes Ziel vor Augen hielt, die erforderlichen Geldmittel zur Hand zu haben, war zwischen Cavour und Kossuth vereinbart worden, eine ansehnliche Menge ungarischer Noten drucken zu lassen. Cavour sorgte für die Bedeckung der Kosten, mit denen der Druck verbunden war. Die Arbeit wurde in London im Dezember 1860 begonnen, allein schon im Februar 1861 hatte sich die österreichische Botschaft in London ein Exemplar der neuen Guldennoten verschafft und es wurde sofort im Namen des Kaisers Franz Joseph ein Prozeß gegen die Drucker und gegen Ludwig Kossuth angestrengt. Dieser Prozeß bezweckte die Vernichtung der bereits gedruckten Geldzeichen; er spielte sich in London vor der „Chancery“ und in zweiter Instanz vor dem Gerichtshofe des Lord-Kanzlers ab und fiel bekanntlich zu Ungunsten Kossuth's aus. An der Hand des dritten Bandes der Memoiren Kossuth's heben wir im Nachstehenden die wichtigsten Momente des Prozeßes und der sonstigen Erlebnisse Kossuth's in jener bewegten Zeit hervor.

Die ungarischen Geldnoten sollten, so hatte es Cavour gewünscht, womöglich in England erzeugt werden. Die Möglichkeit hing von der Frage der Gesetzlichkeit ab. England besitzt kein kodifizirtes Gesetzbuch; es herrscht dort ein Gewohnheitsrecht. Wenn man wissen will, was dieses Gewohnheitsrecht zu thun gestattet und was es verbietet, muß man sich an Fachgelehrte wenden, welche im Labyrinth der Präzedenzfälle bewandert sind. In dieser Lage befand auch ich mich — erzählt Kossuth — als es sich um die Herstellung ungarischer Geldzeichen handelte. Die angesehensten Rechtsgelehrten Englands, die ich in dieser Angelegenheit zu Rathe zog, erklärten einhellig, daß die englischen Gesetze die Nachahmung fremder, im Verkehr befindlicher Geldzeichen allerding verboten; da aber die Noten, die ich unter meinem eigenen Namen mit ungarischem Texte drucken lassen wollte, keineswegs eine Nachahmung irgend welcher existirender Geldzeichen seien,

## Auf der Bühne und im Leben.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

Zwei interessante, lebensvolle Gestalten hat Heinrich Laube's kräftige Feder in der jüngsten Zeit geschaffen, Gestalten, die uns um so mehr anmuthen, als wir in dämmerndem Zwielicht die Originalen zu sehen vermögen, denen sie der Dichter nachgebildet hat. Laube ist das echte moderne Schriftsteller-Naturell und sein scharfer Blick sieht in den Menschen, die mit ihm verkehren, sofort auch die geeigneten Modelle für künftige poetische Gestalten. So findet man in den Künstlerromanen „Louison“, die etwa vor Jahresfrist erschienen, und der eben erst vollendeten „Entweder — oder“ ganz deutlich die Figuren aus dem Bannkreise des Wiener Stadttheaters, an dessen Spitze Laube zweimal gestanden. In der jüngsten Novelle führt er uns sogar in dieses Theater und auf die Bühne desselben, und bei der gesunden, realistischen Art seiner Darstellung übt schon dieser Umstand allein Anziehungskraft genug.

Als poetisches Problem schwebt Laube die Wechselwirkung zwischen Bühne und Leben auf das Gemüth der Theaterheldinnen vor. Wer hätte sich nicht schon gefragt, wie ein echtes Bühnen-Naturell, das mit allen Fasern, mit allen klammernden Organen am Theaterleben hängt, sich in die rein menschlichen Gefühlsregionen zu finden weiß, wie die Heroine der Bühne den Kampf mit dem Leben ausficht! Dieser Vorwurf liegt besonders der jüngsten Novelle Laube's „Entweder — oder“ zu Grunde. Die „Louison“ spielte in Belgien und Frankreich; ihre Geschichte gemahnen an jene Künstlerin, die jetzt in Amerika durch die Darstellung naiver Rollen Ruhm und Gold einheimst; in der neuen Novelle werden wir nach Böhmen geführt, woher bekanntlich eine durch ihre Schönheit und unnahbare Tugend berühmt gewordene einstige Schau-

spielerin des Wiener Stadttheaters stammte. Die Heldin in der Erzählung heißt „Leni“ und wird auf dem Schlosse einer adelstolzen kinderlosen Gräfin erzogen, der man sie einst als zehnjähriges Kind, das angeblich im benachbarten Walde herumirrte, ins Haus brachte. Leni ist von abenteuerlichem Naturell, aber ein entschiedenes Talent. Sie ist eben siebzehn Jahre alt, hat vortrefflich singen, grazios tanzen gelernt und fühlt den Beruf für die Bühne ganz mächtig in sich. Alle Schloßbewohner bewundern sie, nur der Maler Kurt Wetter, ein Neffe der Gräfin, deren Schwester eine Mesalliance eingegangen und einen Bürgerlichen geheiratet hatte, ist streng in seinem Urtheile und meint, sie sei viel zu unruhig und unbeständig, als daß sie es zu etwas Großem in der Kunst bringen könnte.

Leni's Wahlpruch ist: „Entweder — oder!“ Entweder das Höchste in der Kunst erreichen oder in Vergessenheit verfallen. Als Kurt das gräfliche Schloß verläßt, entflieht Leni und begibt sich nach Prag, um sich dort zur Sängerin auszubilden. Sie ist von glühender Liebe für Kurt erfüllt, will ihm dies aber erst dann gestehen, wenn sie eine berühmte Künstlerin geworden. Auf die Nachricht vom plötzlichen Tode der Gräfin eilt sie zum Leichenbegängniß dahin und findet dort außer Kurt auch einen jungen Kavaliere, einen Verwandten der Gräfin, welchen diese zum Universalerben eingesetzt hatte. Der elegante, lebenswürdige Kavaliere hat kaum das wunderschöne Mädchen erblickt, als ihn der Wunsch ergreift, dasselbe zu besitzen. Da Leni plötzlich verschwindet, kann er erst in Prag ihre Spur auffinden und lockt sie zu sich in sein Palais. Aber sie widersteht allen seinen Schmeicheleien und durch ihren budligen Diener, der selbst von Leidenschaft für sie erfüllt ist, gelingt es ihr, zu entfliehen und in Pilsen ein Engagement zu finden. Sie gefällt, aber sie fühlt es, daß nicht die Oper das Feld sei,

auf dem ihr Beruf sich entscheidend kundgeben könne. Die kleinen Theaterverhältnisse können natürlich ihrer Sehnsucht nicht genügen und so folat sie denn dem Antrage eines Kollegen — der tragische Rollen spielt, aber das Unalück hat, immer ausgelacht zu werden — und verläßt Pilsen, um sich nach Nürnberg zu begeben, wo die Stelle der Primadonna zu besetzen ist. Die Schilderungen der Bühnenverhältnisse in den kleinen deutschen Städten gehören zu dem Prächtigsten, was man in der Art lesen kann.

Befriedigung findet Leni auch an der neuen Bühne nicht, aber eine treue Freundin in einer älteren, verständigen Schauspielerin, die es unternimmt, ihr Unterricht in der dramatischen Kunst zu geben. Die „Jungfrau von Orleans“ wird einstudirt und das Debut Leni's fällt günstig aus. Ein Zufall will es, daß gerade der Wiener Bankier Baron Heinzeles, eine köstlich gezeichnete Figur, zu der ein bekannter Wiener Theater-Enthusiast Mobell gestanden, der Vorstellung anwohnte, von der Schönheit der jungen Künstlerin ganz berauscht ist, sie sofort aufsucht, ihr sein Herz, sein Vermögen und ein Engagement am Wiener Stadttheater anbietet, wo er entscheidenden Einfluß besitzt. Er begibt sich sofort nach Wien, erwirkt beim „Tyrannen“ des Stadttheaters, der übrigens durch einen seiner Agenten ohnehin schon auf das neue Talent aufmerksam gemacht worden war, die Berufung Leni's zu einem Gastspiele. Wie er nach Nürnberg zurückkehrt, findet er zu seiner ärgerlichen Ueberraschung auch den jungen Grafen dort, dem Leni entflohen war und in dessen Gesellschaft den schmeichsam ungarischen Grafen Béla Rajity, der so enorme Einkünfte hat, daß er sie niemals verbrauchen kann. Alle Drei bemerken sich nun um Leni's Gunst, ja, der junge Graf versucht sogar eine Entführung, die aber zu keinem Resultate führt.

Könne ich sie getrost drucken; die Durchführung meiner Absicht kollidire mit den englischen Gesetzen durchaus nicht. In Folge dieser beruhigenden Erklärungen ging ich an die Arbeit.

Der Druck war im Dezember 1860 und im Januar 1861 schon so weit vorgeschritten, daß ich den Grafen Cavour benachrichtigen konnte, es werde schon im halben Februar möglich sein, den größeren Theil der Noten nach Italien zu senden, dort sollten sie bis zum Ausbruch des Krieges in Sicherheit aufbewahrt werden. Dem Wunsche Cavour's gemäß sollten die Noten auf dem Seewege von Liverpool aus unter der Adresse de la Rue nach Genua geschickt werden. Ich hatte die Frachtfraße mit einem Freunde Karl Rawlin's geordnet und die Verpackung der Noten war bereits angeordnet, als ich am 12. Februar von meinem Drucker William Day eine unerwartete Mittheilung erhielt. Day benachrichtigte mich schriftlich, er sei vom Chef der Londoner Polizei, Sir Richard Mayne, der irgendwie in den Besitz eines unserer Geldzeichen gelangt war, vorgeladen worden, wobei Sir Mayne ihm mittheilte, Oesterreich habe an die englische Regierung das Ersuchen gerichtet, gerichtlich gegen diejenigen einzuschreiten, die an der Herstellung der fraglichen Geldzeichen theilnahmen, denn es sei dies ein auf feindseligen Absichten beruhender Akt gegen eine auswärtige Macht, zu welcher England in freundschaftlichen Verhältnissen stehe; der Polizeichef habe ihn daher im Auftrage der Regierung aufgefordert, er möge angeben, wer ihn mit dem Druck der Noten betraut und auf Grund welcher Ermächtigung er den Namen Kossuth's auf diese Noten gedruckt habe? Day verweigerte jede Antwort, so lange er nicht mit seinem Auftraggeber und mit seinem Rechtsanwält gesprochen haben würde, mir aber theilte er mit, daß er die Arbeit mit ganzer Kraftanstrengung fortsetzen und binnen kürzester Zeit beendigen werde, falls es ihm die Regierung nicht unterjage.

Am 13. Februar forderte der Polizeichef Herr Day schriftlich auf, die in Rede stehenden Noten vorläufig bei sich zurück zu halten. Day antwortete am folgenden Tage, er habe drei hervorragende Rechtsanwält befragt; keiner derselben könne anerkennen, daß das Vorgehen Day's gegen das allgemeine Recht oder gegen irgend ein geschriebenes Gesetz verstoße; da aber weder Day noch dessen Auftraggeber die Absicht hätten, gefehlwidrig zu handeln, so möge der Polizeichef das Gesetz, welches er für verletzt hält, bezeichnen; einem gesetzlichen Verbote würden sie sich nicht widersetzen, andererseits aber seien sie auch entschlossen, ihr Recht mit jedem konstitutionellen Mittel zu verteidigen.

Dies war das Vorspiel des Prozesses. Die Klageschrift wurde am 27. Februar 1861 bei der „Chancery“ eingereicht; als Kläger war „Frantz Joseph, Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn und Böhmen“, als Beklagte waren William Day, Johann Day, Joseph Day und Ludwig Kossuth genannt.

Die Klageschrift, die in Kossuth's Memoiren wörtlich mitgetheilt ist, stützte sich hauptsächlich darauf, daß der Kläger als König von Ungarn ausschließlich das Recht besitze, die Ermächtigung zur Emittirung von Geldzeichen, welche in diesem Königreiche kursiren sollen, zu erteilen; ferner sei es sein ausschließliches Recht, die Erlaubniß zur Anbringung des königl. ungarischen Wappens auf irgend welche in Verkehr zu setzende Urkunden zu erlauben. Da die Beklagten, ohne hierzu die Ermächtigung des Klägers erhalten zu haben, in London Geldzeichen, welche für den Verkehr in Ungarn bestimmt sind, erzeugen und darauf das königl. ungarische Wappen anbringen: bittet der Kläger, die Beklagten zur Auslieferung der Druckplatten, sowie der bereits gedruckten Geldzeichen zu verhalten, ihnen den weiteren Druck zu untersagen und sie zur Tragung der Prozeßkosten zu verurtheilen.

Dieses Aktenstück stimmte mit der beschworenen Aussage (Affidavit) des kaiserlichen Botschafters in London, Grafen Rudolph Apponyi, beinahe vollständig überein. Außerdem gab er an, Kenntniß von der Erzeu-

gung der fraglichen Geldzeichen am 3. Februar erhalten zu haben, worauf er sofort die Intervention der englischen Regierung um Verhinderung der weiteren Notenfäbrication ersuchte. Auf dieses Ersuchen erhielt er am 23. Februar die Antwort, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, zu interveniren. Darüber habe er sofort nach Wien berichtet, worauf er am 26. Februar die Weisung erhalten habe, den Namen Sr. Majestät des Kaisers bei allen Schritten, die er für notwendig erachten sollte, zu gebrauchen. Darauf hin wurde die Klageschrift geg. n. Day und Kossuth eingereicht.

Kossuth gibt zu, daß es klug gehandelt war, diesen Prozeß vor die Chancery zu bringen, denn in England hätte man keine Jury gefunden, die ihn verurtheilt hätte; die Chancery aber urtheilt ohne Jury und ist nicht an den Buchstaben des Gesetzes gebunden. Sie heißt das Billigkeitsgericht und besitzt die Macht, einerseits die Strenge des allgemeinen Rechtes zu mildern, andererseits auf Grundlage der Billigkeit zu strafen oder zu schützen, „wo des Gesetzes Fackel dunkel brennt“. Die Billigkeit ist jedoch ein sehr elastischer Begriff — bemerkt Kossuth — sie gleicht einem aufgebauhten Unterrod, in dessen zahlreichen Falten selbst die Insekten der politischen Parteilichkeit sich einnisten können.

Die öffentliche Meinung ergriff die Partei der Beklagten. Kossuth citirt eine große Anzahl von Zeitungsartikeln und ganze Abschnitte aus den Parlamentsbüchern, welche sich auf Interpellationen beziehen, die in Betreff der Angelegenheit Kossuth's eingebracht wurden. Bei diesen Interpellationen spielte die Frage, in welcher Weise die englische Regierung sich in den Besitz eines Exemplars der Kossuth-Noten gesetzt habe, eine Hauptrolle. Wright, der später selbst Minister wurde, bezeichnete das betreffende Vorgehen der Regierung direkt als Diebstahl. Auf eine Frage des Parlamentsmitgliedes Duncombe, weshalb die Regierung die fragliche Note dem österreichischen Botschafter übergeben habe, antwortete der damalige Minister des Innern, Sir G. Lewis, daß die Banknoten erzeugt wurden, um den nervus belli gegen eine befreundete Regierung zu beschaffen, und da jene Regierung zum Schutz ihrer Sicherheit den Civilrechtsweg betrat, habe die englische Regierung sich verpflichtet gefühlt, dem Botschafter das nötige Beweismittel zu übergeben.

Kossuth gedenkt in seinem Buche auch der Männer, die ihm bei seinem Prozesse mit Rath und That an die Hand gingen. An erster Stelle nennt er das Parlamentsmitglied Thomas Duncombe und den Rechtsanwält J. Toulmin-Smith. Der Erstere war trotz seiner Kränklichkeit stets bereit, im Parlamente für Kossuth das Wort zu ergreifen; der Letztere war der thätigste Freund der ungarischen Emigranten, die nach England kamen. Ferner bildete sich ein aus 24 Mitgliedern bestehendes Komitè zur Beschaffung der Prozeßkosten (die Chancery ist nämlich der theuerste Gerichtshof), doch konnte Kossuth diese Unterstützung mit Dank ablehnen, da zur Bestreitung der Prozeßkosten, die sich auf 3000 Pfund beliefen, Prinz Napoleon 1000 Pfund und Graf Cavour 2000 Pfund beisteuerten. Hinsichtlich der Anerkennung, welche Duncombe's Wirken auch in Ungarn fand, theilt Kossuth Folgendes mit:

Der Ruf der Verdienste Duncombe's verbreitete sich auch in Ungarn und die von den Todten erstandenen Municipien gaben ihren Dankgefühlen für den manchen Freund der ungarischen Sache nicht nur in Adressen sondern auch dadurch Ausdruck, daß sie denselben zum Ausschusmitglied wählten. Die Komitate Sohl und Gömör, sowie die Stadt Debregin machten den Anfang; das Bester Komitai sandte seine Adresse durch einen Abonyer Einwohner, Namens Keppel. Das dauerte so Monate hindurch bis zum Tode Duncombe's, der leider schon im November 1861 eintrat. Nankovics übersehte ihm die ungarischen Briefe und manchmal hatte er (wie er mir schrieb) seine liebe Noth damit, wie er dem nüchternen, an keinen Schwulst gewöhnten Gentleman einen so schweren Bijou verdautlich machen sollte, wie er z. B. in der Adresse des Gömörer Komitats vorkam: „Wer wollte es zu bestreiten wagen, daß aus dem Schoße der Verachtung nicht die Samenköerner des äppigeren und fröhlicheren Lebens hervorkommen?“ — Wenn Duncombe sich in einzelnen Zuschriften als „Lord“ titulirt sah, wunderte er sich ein wenig darüber, wie schlecht man in Ungarn die sozialen Verhältnisse des Auslandes kenne, aber am sonderbarsten war es doch, daß einige Municipien auf die Hiesencourverte ih. er Briefe mit großen Lettern schrieben „Hivatalból“ (Amtlich) und dieselben unfrankirt zur Post gaben. Das wird in England für eine wahre Beleidigung, für ein „erimen laesus societatis“ angesehen. Die guten Herren zu Hause glauben natürlich, wenn sie auf ihre Briefe das mächtige Wort „Hivatalból“ setzen, jede Post in Europa verpflichtet ist, dieselben umsonst weiter zu befördern. Aber trotzdem antwortete Duncombe immer höflich und schrieb mir, er stehe Ungarn jederzeit zur Verfügung.

Der Verlauf des Prozesses.

Die Klageschrift gegen Day und Kossuth wurde, wie erwähnt, am 27. Februar eingereicht, worauf der Bizekanzler Sir John Stuart dem Drucker Day sofort unterjagte, den Druck fortzusetzen, die Platten und die gedruckten Noten vor Beendigung des Prozesses an Kossuth oder sonst Jemand auszuliefern. Um die Aufmerksamkeit Europa's auf den Prozeß zu lenken, veröffentlichte der auch im ungarischen Staatsrechte bewanderte Rechtsanwält Toulmin-Smith eine Broschüre, in welcher die Frage erörtert war, wer in Ungarn gesetzlich König sei? Diese Broschüre wurde von Horn in die französische Sprache übersetzt, während Szarvady den Inhalt derselben in den deutschen Zeitungen veröffentlichte. Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses entnehmen wir dem Buche Kossuth's die folgenden Daten:

Kossuth reichte zwei beschworene Aussagen (Affidavit) ein; sie waren vom 16. und 19. März 1861 datirt. Er führte darin hauptsächlich aus, daß er im April 1849 zum Gouverneur von Ungarn gewählt worden sei; daß

der damalige Kaiser von Oesterreich im Sinne des ungarischen Staatsrechtes nicht als König von Ungarn betrachtet werden könne, weil Ferdinand V. noch lebe, weil der Letztere nur auf den österreichischen Kaiserthron verzichtet habe und weil der damalige Kaiser von Oesterreich nicht zum König von Ungarn gekrönt worden sei; deshalb stehe ihm das Klagerrecht gar nicht zu; was das auf den Noten angebrachte Wappen betreffe, so sei dasselbe nicht das Wappen des Königs, sondern jenes des Landes. Außerdem veröffentlichte Kossuth den Beschluß des ungarischen Reichstages, welcher im Dezember 1848 auf die Kunde von den Vorgängen in Olmitz erklärte, daß ohne Wissen und Willen des Reichstages Niemand über den Thron Ungarns einseitig verfügen könne. Er fügte die Abbanungs- und Entlassungsurkunden vom 2. Dezember 1848 hinzu, um zu beweisen, daß dort nur von der österreichischen Kaiserkrone, keineswegs aber von der ungarischen Königskrone die Rede gewesen sei.

Je nachdrücklicher Kossuth in seinem Prozesse die staatsrechtliche Frage betonte, um so weniger war sie in dem aus Wien eingekendeten, von den Herren Koloman Becke, Nikolaus Hehovovsky und Michael Hegelmüller unterzeichneten und beschworenen Gegen-Affidavit berücksichtigt. Dieses Schriftstück beschäftigte sich ausschließlich mit dem Notenprivilegium der österreichischen Nationalbank und mit der Verletzung dieses Privilegiums durch die beabsichtigte Emittirung der Kossuthnoten. Die Schlussverhandlung fand in den Tagen vom 15. bis 18. April statt und am 4. Mai wurde das Urtheil der Chancery publizirt, welches in jeder Beziehung dem Petition der Klageschrift entsprach.

Kossuth verließ nun England, nachdem er vorher noch an den Gerichtshof des Lordkanzlers appellirt hatte. Allein auch in der zweiten Instanz verlor Kossuth den Prozeß.

Herr „Háromgyilkos“.

Bevor noch das Urtheil der ersten Instanz gefällt war, spielte sich im Leben Kossuth's ein aufregender Zwischenfall ab. Kossuth wünschte, England schon so bald als möglich verlassen zu können und nach Italien zu überfiedeln, um seinen Freunden in Ungarn näher zu sein. Er hatte das von ihm gemietete Haus schon gekündigt, seine Möbel verkauft, seine Schriften und Bücher nach Genua geschickt, als der Prozeß dazwischen kam und ihn nöthigte, noch länger in London zu bleiben. Nun hieß es, Biöliofisten und Bücher durchstöbern, Denkschriften verfassen, Advokaten informiren.

Es war — schreibt Kossuth — ein wahrhaft unerträglicher Zustand und damit nichts Aergersüchtes fehle, erhielt ich im Wege meines Freundes Groskey von Nikolaus Jósika folgendes Telegramm.

„Bruxelles, 31 Mars 1861. Nous venons d'apprendre de manière positive, que Monsieur Háromgyilkos est parti de Vienne pour traire avec vous l'affaire Megölnitéged. Veuillez à vos intérêts. Pécirai — Jósika.“ (Brüssel, 31. März 1861. Wir erfahren toeben ganz positiv, daß Herr Háromgyilkos (drei Mörder) von Wien abgereist ist, um mit Ihnen die Angelegenheit Megölnitéged (Dich zu ermorden) zu verhandeln. Wachen Sie über Ihre Interessen. Ich werde schreiben — Jósika.)

Es erscheint traurig-amusant, daß unter den Schuschittigen des österreichischen Ablers das „einfte in starke Ungarn“ in der europäischen Staatenfamilie so solcher Nichtexistenz verkrüppelte, daß Herr Háromgyilkos als ehrlicher Kaufmann und „Megölnitéged“ als ehrlicher Geschäftstheil auf dem Telegraphenbrath reifen konnten, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, von einem der in vielen Sprachen bewanderten Telegraphenbeamten erkannt zu werden oder Verdacht zu erwecken.

Nikolaus Jósika sandte in einem noch am selben Tage geschriebenen Briefe die Erklärung dieses seltsamen Telegrammes. Graf A. .... R. .... war direkt nach Brüssel gekommen, um die Nachricht zu bringen. Jósika übersandte mir das Original des vom Grafen A. R. an mich gerichteten Briefes, in welchem es heißt, Baron Sigmund Kemény habe am vorigen Mittwoch aus Gran von einem bekannten, vertrauenswürdigen Manne folgende Zeilen erhalten: „Dieser Tage reisten von Wien drei Männer ab, mit der Absicht, Ludwig Kossuth zu ermorden. Einer von den dreien ist ein Mensch mit rothem Gesichte, den man als einen zu Allem fähigen Verbrecher kennt, der sich während des letzten italienischen Krieges bereicherte und für Geld zu Allem bereit ist.“ Da Graf A. R. vor einer Durchsichtigung fürchtete, hatte er den Zettel nicht mitgenommen, sich aber den Inhalt so eingepreßt, daß er ihn Wort für Wort niederschreiben konnte. Für die Authentizität der Mittheilung bürgt Sigmund Kemény. Mehr Daten besitzen sie nicht, da aber diese glaubwürdig sind und sie wegen des furchtbaren Attentates besorgt waren, hielten sie es für dringend nöthendig, daß Graf A. R. sofort abreise, um mich zu benachrichtigen und zu warnen. Er macht mich darauf aufmerksam, es sei möglich, daß die Weichelmörder mit dem Versuche der Ausübung ihres Planes sich nicht auf England allein beschränken, sondern mir in Italien aufauern werden und sich als Flüchtlinge zu mir einschleichen, die bei mir Hilfe suchen. Er ermahnt mich zur Vorsicht und bedauert, daß er in dieser Angelegenheit bloß durch Mittheilungen und nicht durch Thaten mir Beistand leisten könne.

Diese Mittheilung machte mich übrigens nicht besorgt. Ich schrieb an Jósika, daß an der Sache vielleicht nichts Wahres sei, sollte sie aber wahr sein, so sei sie nicht neu. Ich hatte nämlich schon früher zweimal die Ehre, solchen Verbrechen zu begegnen, einmal in Schumla und einmal in Kutahia. Bezüglich beider Fälle besitze ich authentische diplomatische Daten, die ich vom Großvezier und von den Botschaftern in Konstantinopel erhielt.

Schlussbemerkungen.

Zu seinem Berichte über den Verlauf des Prozesses fügt Kossuth die folgenden Schlussbemerkungen hinzu:

Mich erfüllte dieser Ausgang der Sache mit mehr als Aergersüchtes. Es handelte sich um eine weittragende politische Frage, betreffs welcher der stolze Albion eine andere Erwartung hätte rechtfertigen können.

tigen können, allein ich kamte die eifrige Parteinarbeit der englischen Regierung für den Wiener Hof und die unabhängig gefürhten Staatsmänner Englands hatten mich längst aufmerksam gemacht, daß der Vorkanzler nicht anders sei, als ein politischer Beamter im Richtertum, bei dem diese Eigenschaft selbst die Möglichkeit der Unparteilichkeit ausschließt, wenn er in einer Angelegenheit zu Gerichte sitzt, welche mit der Politik der Regierung im Zusammenhang steht.

Gegen das Urtheil des Vorkanzlers hätte ich noch an das Haus der Lords appelliren können. Toulmin-Smith redete mir zu, daß ich es thue. Allein die Appellation an das Haus der Lords hätte noch 3- bis 4000 Pfund Sterling (30- bis 40.000 fl.) gekostet. Ich besaß soviel Geld nicht. Cavour starb einige Tage vor dem Urtheile des Vorkanzlers, Konstantin hinter sich zurücklassend. Eine Subskription einzuleiten, wie einige englische Freunde mir rathen, widersetzte meinen Gefühlen. Darauf, was einige Andere erwählten, daß die ungarische Nation für die Deckung der Kosten Sorge tragen „sollte“, da diese Angelegenheit ihre Sache sei, konnte ich nur mit einem ausweichenden Lächeln antworten. Hatten wir doch hinsichtlich der „Opferwilligkeit“ reiche Erfahrung: „vitam et sanguinem, sed avenam non.“ Selbst für die innere Bewegung erwartete man von uns, den Verbannten, Geib.

Es war ein sonderbarer Zufall, daß der Kanzler Lord Campbell in weniger als einer Woche nach der Urtheilsfällung starb. Seit Menschengedenken der erste Vorkanzler, den der Tod im Amte ereilte. Nichtsdestoweniger hielten die Lord-Richter eine Sitzung, um über die Art der Vernichtung meiner Noten zu beschließen. Meine Advokaten drangen darauf, daß, wenn meine Noten dem Kläger ausgeliefert werden, er eine Garantie dafür biete und sich einer Kontrolle unterwerfe, daß er sie vernichten wird. Die Vertreter des klägerischen Kaisers machten, um dieser Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehen, das Anerbieten, daß sie die Kosten der Vernichtung tragen und den „Papierbrei“-Werth des zu vernichtenden Papiers ersetzen werden, wenn wir einwilligen, daß die Noten unter der Kontrolle beider Parteien in den Händen der englischen Nationalbank verbrannt werden. So geschah es. Die verbrannten fertigen Noten wogen 17 Tonnen, das leere Papier mit dem Wasserzeichen „Resurgo“ 3 Tonnen, zusammen 40,000 Pfund. Die Verbrennung selbst kam auf 1300 Gulden zu stehen; sie währte 14 Tage lang und in den ersten Tagen des August blieb von meinen armen Noten nur noch ein großer Haufe Asche übrig. — Consummatum erat.

Budapest, 16. März.

Der neuernannte Botschafter Graf Wolkenstein dürfte sich noch vor Ende dieses Monats auf seinen Posten nach Petersburg begeben. Vielleicht wird er vorher von Berlin, wo er augenblicklich in Sachen der Donau-Frage weilt, noch nach Paris reisen, doch liegt hierüber keine positive Meldung vor. — Graf Wolkenstein ist im Jahre 1832 geboren. Sein Name begann öfter genannt zu werden, als er vor etwa zwei Jahren von seinem Gesandtschaftsposten in Dresden, den er bis dorthin innegehabt, abberufen und den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen beigezogen wurde. Er kam dann als Sektionschef in das Ministerium des Aeußern und ist seitdem fortwährend zu den wichtigsten Missionen verwendet worden. Auch in der letzteren Zeit wieder war er wiederholt und längere Zeit in Berlin und Petersburg. Im Uebrigen ist er nie öffentlich hervorgetreten, sondern hat sich immer strenge innerhalb des diplomatischen Dienstes gehalten.

Die am Samstag im Oberhause stattfindende Verhandlung des heurigen Staatsvoranschlages und die an demselben Tage im Abgeordnetenhaus beginnende Berathung der Abänderung des Wehrgesetzes machen die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers in Budapest nothwendig, so daß die Fortsetzung der gemeinsamen Ministerberathungen in Wien bezüglich Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlage erst später erfolgen wird. Die Verhandlungen über das Wehrgesetz dürften sechs bis acht Tage in Anspruch nehmen.

In der gestrigen Sitzung jener Kommission, die der kroatisch-slavonische Landtag zur Bericht-erstattung über das auf 7 i u m e bezügliche kön. Reskript entsendet hat, ist es nicht zu dem einhelligen Beschlusse gekommen, dem Landtage einfach die Wahl der im kön. Reskripte erwähnten Regnikolardeputation zu empfehlen, denn der oppositionelle Abgeordnete Mrazovic fand es für gut, zur Abwechslung einmal nicht der Landesregierung, sondern dem — Reskripte Opposition zu machen. Mrazovic erklärte nämlich, er erblicke in Ulinea 3 des königlichen Reskriptes ein Präjudiz und wolle erst dann in die Wahl für die Regnikolardeputation willigen, wenn ein neuerliches königliches Reskript mit Hinweglassung dieses Passus (in welchem die staatliche Zugehörigkeit Fiume's betont wird) an den Landtag gelangt. Die Sektionschefs Bjotovic und Derencsin, dann der Abgeordnete Mislatovic widerlegten Mrazovic und führten aus, daß durch das Reskript weder dem Rechte, noch den Entschlüssen des Landtages präjudiziert werde. Darauf erklärte Mrazovic, er werde ein Separatvotum einbringen.

Aus Agram wird gemeldet, der Landtagspräsident Kreketic habe den festen Entschluß ausgesprochen, in einer der nächsten Sitzungen des kroatisch-slavonischen Landtages das Präsidium, welches er neun Jahre hindurch ununterbrochen bekleidete, niederzulegen. Als Ursache dieses Entschlusses bezeichnet man das turbulente, maßlose Auftreten einiger Ab-

geordneten, welches die parlamentarische Leitung der Verhandlungen unmöglich macht. Es scheinen jedoch auch andere Umstände auf Kreketic's verstimmt einzuwirken. Der Entschluß wird allgemein bedauert, und man hofft noch, denselben rückgängig machen zu können. — Eine der erwähnten turbulenten Szenen wurde vorgestern durch den Abgeordneten David Starcsevics provozirt.

Als nämlich der Präsident die Einläufe anmeldete und dabei den Bericht der Adress-Deputation beim Könige vorlegte, rief David Starcsevics, dem Präsidenten in's Wort fallend: „Ist es wahr, daß die Adresse dem König in deutscher Uebersetzung überreicht wurde? Ist dieser Landtag ein deutscher?“ (Unruhe.) — Präsident: „Ich werde auf eine so gestellte Frage nicht antworten.“ — Starcsevics (auffahrend): „Haben Sie wirklich eine deutsche Adresse übergeben?“ — Der Präsident, der wiederholt zur Glocke griff, entgegnete, er werde antworten, wenn die Frage zur geeigneten Zeit gestellt werde. — Es erfolgte dann die Beilegung des königlichen Reskriptes und nachdem die Wahl der Kommission, welche über dasselbe Bericht erstatten soll, vorgenommen war, wiederholte Starcsevics die frühere Frage, ob in der That die Deputation dieses „sogenannten hohen Hauses“ dem König eine deutsche Uebersetzung der Adresse überreichte? — Präsident ersucht den Abgeordneten, andere Ausdrücke zu wählen und die Würde des Hauses zu respektiren. — Starcsevics, unter dem Läuten des Präsidenten und dem Lärm der Abgeordneten weiter sprechend, zum Präsidenten gewendet: „Sie waren in Budapest und in Wien und sind nicht geschickter zurückgekommen. In diesem hohen Hause werden Räuberlein verübt.“ (Beifall auf der Studentengalerie.) — Präsident: Zur Ordnung! — Starcsevics: „Ich weiß doch, daß in diesem Hause nicht über eine deutsche Adresse verhandelt wurde. Sie haben ja gehört, wie Skobelev diese Nation und diese Sprache gekennzeichnet hat!“ — Präsident: Sie erklärte nun, daß die Adresse kroatisch verfaßt und dem König übergeben wurde, und daß die deutsche Uebersetzung nur für die Umgebung des Monarchen zur Information beigegeben worden ist, da in Wien nicht kroatisch gesprochen wird. — Starcsevics: „Aber Steuern können sie bei uns eintreiben!“ Das Haus erledigte dann die weiteren Gegenstände der Tagesordnung.

Die Unruhen im Süden.

Das von uns bereits erwähnte, auf die Mobilisirung in Montenegro bezügliche Dementi des Wiener „Fremdenbl.“ lautet wörtlich wie folgt: „Aus Cetinje werden über Ragusa alarmirende Nachrichten über Maßnahmen und Beschlüsse der montenegrinischen Regierung und über an Montenegro gestellte Forderungen Oesterreich-Ungarns verbreitet. Wir können dem gegenüber auf das Bestimmteste versichern, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen bis zur Stunde keine Nachricht eingetroffen ist, welche jene alarmirenden Meldungen bestätigte.“ Auch von anderer Seite werden die montenegrinischen Rüttlungen in Abrede gestellt. Die Depeschen aus dem Süden stehen indessen noch immer im Widerspruche mit diesen Erklärungen. So meldet heute ein Telegramm, daß alle Montenegriner, die an den arabischen Arbeiten in den Bocche di Cattaro beschäftigt sind, Befehl erhalten haben, binnen 48 Stunden die Bocche zu verlassen und sich nach Montenegro zu begeben. Was die oberwähnten Forderungen unserer Monarchie an Montenegro anbelangt, so sollen dieselben angeblich darin bestanden haben, daß unsere Truppen die flüchtigen Insurgenten auf das Gebiet des Fürstenthums verfolgen dürfen. Die Nachricht wurde von Niemandem ernst genommen, da eine solche Forderung mit allen Satzungen des Völkerrechtes in Widerspruch stünde. Die Beschwerte Montenegro's, daß die Kugeln unserer Berggeschütze während der letzten Kämpfe bis auf montenegrinisches Gebiet geflogen sind, hat sich als unbegründet erwiesen und dürfte dieser Zwischenfall bereits beigelegt sein. Es ist übrigens kein schlechter Einfall in Cetinje, noch Beschwerden zu erheben. Die Montenegriner mögen sich nur hübsch ruhig verhalten, denn sie haben bei uns Manches auf dem Kerbholz.

Der „Glas Cernagorica“ vom 12. d. enthält in seinem Leitartikel nachfolgenden Passus:

Ist es nöthig, darzutun, welche Empfindungen uns in Montenegro befehen, während Serbien einen so außergewöhnlichen ruhmvollen Tag feiert? Für uns hat Serbien denselben Werth wie Montenegro. Sein Ruhm ist auch unser Ruhm, seine Größe ist auch die unsere. Alles, was Serbien errent, erfüllt auch uns mit gleicher Freude; Alles, was im Stande wäre, Serbien nützlich zu sein, halten wir ebenso hoch, als ob es uns direkt Nutzen brächte. Gott gebe, daß ein Strauß der königlich serbischen Krone auch auf das benachbarte serbische Volk (in Bosnien) falle, viele Thränen trockne, die vergossen werden, aus so manchem serbischen Herzen die schmerzvolle Sorge verschwinde und dasselbe mit neuen Hoffnungen erfülle.

Die Augsburger „Allg. Ztg.“ gedenkt der Leistungen unserer Truppen während der letzten Kämpfe in der folgenden anerkennenden Weise: „Die Truppen in der Crivoscica haben das äußerordentlichste geleistet. Sie hatten keine großen Schlachten, Massen gegen Massen, zu schlagen, sie hatten aber, und das will mehr bedeuten, nicht Stunden- und Tages-, sondern wochenlang bei eisiger Vora, die Nächte ohne Zelte und Decken auf Schneeflächen lagernd und über ein nacktes Terrain, das gegen die selten fehlenden Kugeln der in unabharen Verstecken lauernden Insurgenten keinen Schutz gewährte, nicht sowohl marschirend als Mann hinter Mann gleich den Biegen kletternd, ausdauernder noch als die Saumthiere, die mehrfach ermüdet in den Abgrund stürzten, Geschütze und Proviant zurückzulassen gezwungen, dem Tode in jeder und auch in der grauigsten Gestalt die Stirn zu bieten. Was die Sol-

daten in der Crivoscica geleistet, ist eines der glänzendsten Blätter in der ganzen österrichischen Kriegsgeschichte.“

„Reuter's Office“ fährt mit den Berleudungen unserer Truppen fort. Das Blatt berichtet vor Allem von einem großen Siege der Insurgenten bei Jankow, der nie stattgefunden hat und erzählt dann, unsere Soldaten hätten auf Frauen und Kinder, die sich nach Dragalj geflüchtet, gefeuert. Die „Polit. Korresp.“ hat erst unlängst den unverkämten Lügern, welche unsere braven Kämpfer im Süden verleumdten, gehörig heimgeleuchtet und es wäre eigentlich überflüssig, die Infamie mancher englischen Korrespondenten neuerdings in's Licht zu setzen.

Nachrichten aus Delfa zufolge hat der Präsident des dortigen panlavistischen Komitès, Nekrasoff, die Erlaubniß zu Geldsammlungen für die Opfer des Aufstandes in der Herzegovina erhalten. Bei dem Komitè melden sich täglich Freiwillige für die Herzegovina. General Gurko hat gelegentlich der Entgegennahme des Diplomes eines Ehrenmitgliedes dieses Komitès der Deputation versichert, daß er nach Kräften die Bestrebungen des Komitès unterstützen wolle. Von dem guten Willen der Russen in dieser Richtung waren wir immer überzeugt, den Insurgenten können aber keine panlavistischen Komitès mehr helfen: die Prügel, welche sie erhalten haben, sitzen bereits.

Baron Jovanovic's meldet unter dem 14. März noch einige nachträglich bekannt gewordene Verluste in den in der Crivoscica am 9., 10. und 11. d. stattgehabten Gefechten, und zwar:

Infanterie-Regiment Nr. 14: Am 9. März: Leicht verwundet: Infanteristen Otto Wimbrod, August Brendl; am 11. März: Leicht verwundet: Kadet-Offizier: Stellvertreter Benedikt Novak; Infanteristen Franz Tempel, Ferdinand Fibler.

Infanterie-Regiment Nr. 35: Am 11. März: Schwer verwundet: Infanterist Johann Scherwcha; leicht verwundet: Infanterist Joh. Hollaschek.

1. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments: Am 10. März: Schwer verwundet: Jäger Ferdinand Seun, Mathias Holzner; leicht verwundet: Unterjäger Joseph Kienzl.

Ausland.

Budapest, 16. März.

Zur Tagesgeschichte.

Es bestätigt sich, daß General Skobelev am russischen Hofe bereits wieder in Ehren aufgenommen ist. Dem Todeum in der Petersburger Isaakskathedrale, zu dem die Czarenfamilie erschien, wohnte, wie heute berichtet wird, auch Skobelev bei. Der reiseliche General sieht die ihm zu Theil gewordene Nachsicht selbstverständlich als eine Aufmunterung zu neuen oratorischen Leistungen an. Sonntag Abends ließ er sich im Petersburger Offiziersklub vernehmen. Er behauptete, Kaiser Alexander III. billige innerlich gewiß seine Neben, doch könnte er dies öffentlich nicht zeigen, weil Rußland von Deutschland allzusehr abhängig. — Nach der „National-Zeitung“ ist angehts der Haltung Europa's gegenüber der Eventualität einer Berufung Ignatieff's zum Kanzler von diesem Plane Abstand genommen worden. Das ist ein wahres Glück für Rußland. Daß ein solcher Plan überhaupt bestand, ist bereits schlimm genug.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Petersburg telegraphirt: „Wie ich vernehme, wurde heute auf Befehl Alexander's III. dem deutschen Botschafter ein hochwerthvolles Andenken an Alexander II. überbracht. Es besteht aus einer kleinen Reiterstatue aus Goldbronze, welche Alexander II. vor langen Jahren als Thronfolger von dem Prinzen Karl von Preußen als Geschenk erhalten und welche seitdem den Schreibtisch des Entschlafenen geziert hatte. Ebenso wie dem deutschen Botschafter ist auch dem langjährigen deutschen Militär-Bevollmächtigten beim Czaren, General Werder, ein werthvolles Andenken, eine Taschenuhr, welche Alexander II. vielfach getragen, übergeben worden. Selbstverständlich finden in Berliner politischen Kreisen diese kleinen Liebenswürdigkeiten keine besondere Beachtung. Selbst auf den Austausch persönlicher Freundschaftsbriege zwischen dem Czaren und dem Kaiser Wilhelm legt man wenig Werth. Man erinnert sich z. B., daß Kaiser Wilhelm auch während eines Krieges die persönlichen Beziehungen mit dem Souverän des im Krieg befindlichen Nachbarreiches aufrecht zu erhalten suchte. Doch dies nur nebenbei, die Hauptsache ist, daß derlei Freundschaftsbezeugungen keine Bürgschaft für Aufrechterhaltung des Friedens geben, da sie auch für Maskirung etwaiger Kriegsvorbereitungen zur Anwendung kommen müßten, am wenigsten liefern sie aber den Beweis, daß der Czar Herr der Situation in seinem Reiche ist.“

Die Stellung des Französischen Kabinet's erscheint erschütterter. Das „Journal des Debats“ sagt, daß sich die Existenz des Kabinet's auf das Finanzprogramm Say's gründet. Das Kabinet werde jedoch nicht demissioniren, wenn auch die am 21. d. zu wählende Budget-Kommission das Programm bekämpft. Das Kabinet wird vielmehr die öffentliche Verhandlung in der Kammer abwarten, welche nothwendig sei, um die Verantwortlichkeit klarzustellen. Die Lösung der Frage wird auf die Dauer einiger Monate verschoben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

\* Unlänglich zahlreicher Typhusfälle in der Hauptstadt hat der Magistrat im Barackenspitale provisorisch eine abgeforderte Abtheilung für Typhus- Kranke errichtet. Gleichzeitig wurde ein Konkurs für Ärzte mit Tagesdiäten (ein Chefarzt zu 2 fl. 30 kr. und zwei Ärzte zu je 1 fl. 50 kr.) ausgeschrieben. Besuche sind an die Direktion des Rodusospitals bis 26. d. einzureichen. — In dem wir dieser Mittheilung Raum geben, können wir nicht umhin, unserer Indignation über dieses gerabezu beschämende Honorar Ausdruck zu verleihen. Der erstbeste Arbeiter verdient sich im Tagelohn mehr, als hier einem graduirten und diplomirten Mann für seine Wirksamkeit in einem gefährlichen Epidemiespitale geboten wird. Doppelt traurig ist es, wenn sich trotz alledem Bewerber um diese Bettelposten finden!

\* Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses am nächsten Mittwoch stehen der Bericht betreffs der Verpachtung des Platz-, Stand- und Ufergefälls und einige Miethsangelegenheiten.

\* Glückliche Bräute. Aus der Gisella-Stiftung hat der Magistrat die diesjährigen Heirathsausstattungs-Beiträge von je 500 fl. den Bräuten: Hermine G i b e l, Gisella G s u f a, Theresia S a r a b e k und Emma B e r g e r verliehen.

\* Zweifelhafte Erbschaft. Der vor mehreren Jahren in Wien verstorbene Doktor R o m i t s hat den größten Theil seines hinterlassenen Vermögens zur Errichtung eines Spitals für Fühlende in Wien, sowie eines Spitals in Budapest testamentarisch bestimmt. Betreffs des der Hauptstadt Budapest bestimmten Antheils hat der Sohn des Erblassers Ausgleichsverhandlungen eingeleitet. Der Magistrat hat heute diese Angelegenheit verhandelt und den Oberfiskal angewiesen, in dieser Sache genaue Erhebungen zu machen und ein juridisches Gutachten abzugeben, worauf der Magistrat beschließen wird.

\* Diner Sommertheater. Das Ingenieuramt hat im Auftrage des Magistrats die Pläne und Kostenüberschläge betreffs der Renovirung und theilweisen Umgestaltung des Diner Sommertheaters ausgearbeitet. Die Kosten sind auf circa 9000 fl. veranschlagt. Dieses Projekt muß noch der Generalversammlung vorgelegt werden.

\* Zahlung für einen Defraudanten. Vor mehreren Jahren ist bekanntlich der Aktuar der VIII. Bezirksvorstehung, K i h a y, mit 1300 fl. Amtsgeldern durchgebrannt, welche Bezirksvorstand K a d o c s a y sofort erlegte. Der Defraudant, welcher in Wien gesehen worden sein soll, konnte bis heute nicht eruiert werden und hat der Stadt auch noch 50 fl. Spesen verursacht, die nun nach einem heutigen Magistratsbeschlusse ebenfalls Herr Kadocsay zu bezahlen haben wird.

\* Die Zimmermannsarbeiten im neuen Spital auf der Uellbörstraße wurden der Firma Neuschloß und Sohn für 63,000 fl. übertragen.

\* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Freitag, im ersten und zweiten Bezirk (Wasserstadt) 45 bis 84 (alt); im vierten Bezirk 347 bis 366 (neue Grundbuchnummern); im fünften Bezirk, erste Kommission 747 bis 752 (inklusive); im fünften Bezirk, zweite Kommission 901 bis 912; im sechsten Bezirk 3689 bis 3722; im siebenten Bezirk 4762 bis 4786; im achten Bezirk 5701 bis 5765; im neunten und zehnten Bezirk 9440—9508. Durchwegs Erwerbsteuer dritter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 19. März.

\* Wetterbericht. Die heitere, milde Witterung hielt auch heute an, das Thermometer zeigte schon Morgens 7.5 Grad R. und stieg Mittags auf 13 Grad R. Das Barometer steht auf 771 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (776—778) erstreckt sich vom mittleren Theile des Kontinents auch auf dessen übrige Theile (766—768). — Ungarn. Bei zumeist nördlichen und westlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist zumeist heiter, stellenweise bewölkt, ohne Niederschläge. Schwache Nachfröste kamen hie und da im nordöstlichen Theile des Landes vor, Sturm war in Keszmark. — A u s i c h t e n. Im Allgemeinen ist trockenes, im Südwesten heiteres, im Nordosten veränderliches Wetter mit lokalen Nachfrösten zu erwarten.

\* Die Ankunft der Kaiserin in Wien. Die Kaiserin, welche sich am 2. Februar d. J. zu den Fußschatzen nach England begeben hatte, ist heute um 8 Uhr Morgens in Begleitung des Fürsten Rudolph Liechtenstein, des Obersthofmeisters Baron Nopcsa, der Hofdame Gräfin Festetics, des Regierungsrathes v. Fejfalik mit Gemahlin, sowie des Leibarztes Dr. Johann v. Lanyi mit einem Separat-Hofzuge der Westbahn bei bestem Wohlsein wieder in Wien angelangt. Ungefähr 10 Minuten vor Ankunft des Zuges langten der Kaiser, Kronprinz Rudolph, welche Generals-Uniform trugen, und die blühend aussehende Kronprinzessin Stephanie auf dem Bahnhofe an. Als der Zug in die Halle fuhr, eilten der Kaiser und das kronprinzliche Paar zu dem Salonwagen, auf dessen Plateau die Kaiserin schon stand. Der Kaiser umarmte und küßte die Kaiserin, worauf das kronprinzliche Paar dieselbe in herzlichster Weise begrüßte. Die Kaiserin trug einen schwarzen, mit Pelz verbrämten Sammtpaletot, schwarzes Seidenkleid und einen Rembrandt-Hut von derselben Farbe; der Kaiser reichte dem Fürsten Rudolph Liechtenstein zur Begrüßung die Hand, konvertirte dann eine geraume Weile mit dem Dr. Lanyi und schritt hierauf an der Seite der Kaiserin, gefolgt vom kronprinzlichen Paare, dem Ausgange zu. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bis weit auf

die Straße hinaus ein dichtes Spalier bildete und das Kaiser- und kronprinzliche Paar bei seinem Erscheinen sympathisch begrüßte. In geschlossener zweispänniger Hof-Equipage fuhr die Kaiserin an der Seite des Kaisers in die Burg. In einem zweiten Hofwagen folgte das kronprinzliche Paar.

\* Personalnachrichten. Ernst S i m o n y's Zustand hat gestern wieder eine bedenkliche Wendung genommen; seine Kräfte sind so sehr verfallen, daß er sich im Bette kaum mehr zu regen vermag. Man ist stündlich auf das Schlimmste gefaßt. — Der Bürgermeister von Unter-Mehensheim, Herr Vinzenz F i s c h e r, Vater des gleichnamigen Reichstagsabgeordneten, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

\* Der Frühlingsaufenthalt der Königin von England. In Mentone, wohin sich die Königin Victoria eben begibt, werden großartige Vorkehrungen für ihren Besuch getroffen. Der Bürgermeister M. Burday hat sämtliche nach der Villa des Hofiers führende Straßen erweitern lassen. Die Eisenbahn-Gesellschaft hat eine Anfuhrstation vor der Villa für den besonderen Dienst der Königin herstellen lassen. Der Minister der Posten und Telegraphen entsandete Telegraphen-Ingenieure nach Mentone, welche einen neuen Draht anlegen werden, der die Villa mit London in direkte Verbindung bringt. Das Telegraphisten-Personal ist verstärkt worden. Zwei Brigaden Genbarmerie und mehrere englische Polizei-Agenten werden, wie schon gemeldet, in den Gebäuden der im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Mairie untergebracht werden. In Folge des jüngsten Attentates sind die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden. Von Mailand sind acht Pferde und vier Equipagen für die Königin angekommen. Die Einwohnerschaft trifft Anstalten zu einem würdigen Empfange der Monarchin. Ein glänzendes Fest wird zu Ehren des Geburtstags der Prinzessin Beatrice gegeben werden.

\* Prinzessin Valerie als Schauspielerin. Aus Hoffreisen erzählt man dem Wiener „Tgblt.“: Demnächst findet bei Hofe im intimsten Kreise ein Fest statt, ein Familienfest, bei welcher Gelegenheit von jungen Damen der höchsten Aristokratie ein eigens zu diesem Zwecke verfaßtes Lustspiel zur Darstellung gebracht wird. In demselben wirkt auch die Erzherzogin Valerie mit. Es handelt sich in dem Lustspiele um die Aufnahme einer Schülerin in eine Theaterschule. Diese Schülerin ist die Prinzessin Valerie; die Aufnahmesuchende wird einer Probe unterzogen und sie deklamirt bei der Prüfung vorerst den ersten Monolog der Jeanne d'Arc in der „Jungfrau von Orleans“: „Lebt wohl, ihr Berge, Du geliebte Hammelherde u. s. w.“ — „Recht brav“, sagt die Meisterrin, „jedoch Auffassung und Betonung können auch einstudirt sein und wir wollen das Auffassungsvermögen der Schülerin dadurch prüfen, daß ihr ein einziges Wort als Thema gegeben wird, welches sie der jeweiligen Situation entsprechend betonen soll. Dieses Wort lautet: Kamillenthee.“ Die Kandidatin hat dies nun auszurufen im Tone der Verzweiflung der Mutter, die ein leidendes Kind sieht; im Tone des Grauens von Seite eines Individuums, das ein Genußmittel zu naschen glaubt und diesen Trunk vorfindet; und dergleichen mehr. Der Verfasser dieses Werkes ist der Humorist J. W e y l, der Regisseur der Vorstellung S o n n e n t h a l. An dem Stücke wird bereits studirt.

\* De Quatrefages an die ungarische-geographische Gesellschaft. Der ausgezeichnete französische Gelehrte de Quatrefages hat aus Anlaß seiner Erwählung zum Ehrenmitgliede der ungarischen geographischen Gesellschaft an die letztere folgendes Dankeschreiben gerichtet:

Das Diplom, welches Sie mir im Namen der ungarischen-geographischen Gesellschaft sandten, habe ich mit solch dankbarem Gerühle entgegenommen, daß ich demselben nur schwer Ausdruck zu verleihen vermag. Die berühmte Gesellschaft ließ mich wahrlich großer Ehre theilhaftig werden und ich fühle auch tief deren ganzen Werth. Es ist nun meine Aufgabe, mich derselben würdig zu machen, was ich, wenn es möglich ist, damit am ehesten bezuge, wenn ich meinen Eifer und meine Hingebung für die Wissenschaft verdoppele. Seien Sie versichert, daß ich aus allen Kräften danach strebe, daß dem so werde. Erlauben Sie, daß ich der Gesellschaft und insbesondere deren Sekretär, Herrn Bela Erdö, für jene gute Idee dank sage, daß die Werke, welche in Ihrer Gesellschaft geschaffen werden, auch in französischer Sprache besprochen werden. Wir Fremde können nun davon Nutzen ziehen, mindestens aber von Ihrem fruchtbringenden Wirken Kenntniß nehmen. Was mich betrifft, so fühle ich mich sehr glücklich, daß meine Muttersprache diejenige ist, welche die Gesellschaft für die passende fand, um als Vermittlerin zwischen den ungarischen Kollegen und jenen, die sie der Mitgliedschaft ihrer Gesellschaft würdigt, zu dienen. Ich erlaube Sie, Herr Sekretär, um die Freundlichkeit, diesen meinen Gefühlen gegenüber meinen neuen Kollegen Ausdruck zu verleihen. De Quatrefages.

\* Stiftung. Der Fürstprimas S i m o r hat zum Besten der barmherzigen Schwestern, welche in der von ihm im Jahre 1879 gegründeten hauptstädtischen Schule (in der Josephstadt) den Unterricht besorgen, neuerdings eine Stiftung mit 31,200 fl. gemacht, „damit dieselben frei von materiellen Sorgen im Interesse des Vaterlandes und der Hauptstadt wirken können.“

\* Selbstmorde. Man schreibt aus T r i e s t: Am 14. März Nachmittags hat Dr. M. J a m p a j o, Professor an der Poliklinik in Rio de Janeiro, welcher nach Europa gekommen war, um die Einrichtung der Kinderpitale zu studiren, in einem hiesigen Hotel eine Revolverkugel gegen sein linkes Ohr abgefeuert, die den Kopf durchbohrte. Der Unglückliche wurde noch lebend ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er an demselben Tage starb. In seinem Nachlasse

fand man 400 fl. in österreichischen Banknoten, zahlreiche Goldmünzen, Breziosen und zwei Briefe, von denen der eine an einen hiesigen Arzt und der andere an die Polizei-Direktion gerichtet war. In dem letzteren Schreiben wurde Lebensüberdruß als Motiv der That angegeben. — Aus G r a z telegraphirt man uns: Heute Morgens um 7 Uhr stürzte sich der pensionirte 22jährige Oberstlieutenant Franz Ritter v. M i g n e r in einem Anfälle von Geistesstörung vom dritten Stocke eines Hauses der Mariahilferstraße auf die Straße und blieb sogleich todt.

\* Ein Mediziner als Roddieb. Häufige Roddiebstähle, die in dem abgelaufenen Winter auf den verschiedenen Wiener medizinischen Kliniken verübt worden waren, hatten die Polizeibehörde veranlaßt, wiederholt Detektives in die Hörsäle zu entsenden, jedoch ohne daß es gelungen wäre, des trechen Diebes habhaft zu werden. Es war klar, daß nur ein Student, dem es möglich war, alle Säle unaufällig zu besuchen, hier seine verbrecherische Thätigkeit entfalten konnte, und gestern ist es auch den unausgesetzten Bemühungen der Detektives geglückt, den Rodkarder ding est zu machen. Ein abolvirter Mediziner, Sohn angesehenen Eltern, wurde nämlich gestern Abends im allgemeinen Krankenhause verhaftet, und es konnte ein Roddiebstahl wenigstens unzweifelhaft nachgewiesen werden. Man kann sich vorstellen, welche Sensation diese Verhaftung, der man zuerst keinen Glauben beimessen wollte, sowohl in den Kreisen der Professoren, als bei der Studentenschaft hervorgerufen hat. Der junge Mann wurde auf folgende Weise eruiert: Vorige Woche wurden aus einem Hörsaal wieder zwei Ueberstöcke gestohlen, von denen einer, wie das Polizei-Agenten-Institut in Erfahrung brachte, bei einem Trödler verkauft worden war. Letzterer war, als bei ihm Nachfrage gehalten wurde, im Stande, eine detaillirte Beschreibung des Verkäufers zu geben. Mehrere Detektives geleiteten nun den Trödler zu den Hörsälen, in welchen Vorlesungen gehalten wurden, und unter den in einem Hörsaal eintretenden Studenten erkannte der Trödler sofort den jungen Mann, der ihm den Ueberrock verkauft hatte, worauf die Verhaftung des Studenten erfolgte. Derselbe heißt Leopold H o f f e n r e i c h, ist abolvirter Mediziner, 26 Jahre alt und der Sohn eines hochgeachteten, wegen seiner Tüchtigkeit allseitig beliebten städtischen Arztes in T r e n c s i u. Hofreich, der eine sehr gute Erziehung genossen, machte seinem braven Vater, der sich und seiner zahlreichen Familie das Nützlichste absparte, um seinen ältesten Sohn studiren und ihn gleichfalls zum Arzte heranzubilden zu lassen, schon seit Jahren wenig Ehre. Als der junge Mann die Wiener Universität bezogen hatte, ergab er sich einem leichtsinnigen Lebenswandel, gerieth in schlechte Gesellschaft und vernachlässigte seine Studien vollständig. Sein Vater, der den müßiggängerischen Sohn wiederholt ermahnt hatte, doch einmal seine Prüfungen abzulegen, drohte ihm endlich mit der Entziehung jeder Unterstüzung und es scheint, als ob Leopold Hoffenreich, der in den letzten Monaten in Folge der Verwirrung der väterlichen Erziehung in den kümmerlichsten Verhältnissen lebte, aus Noth sich zu diesem verwerflichen Beginnen entschlossen habe. Der Verhaftete legte wohl ein umraffendes Geständniß betreffs des Roddiebstahls ab, der zu seiner Verhaftung geführt hatte. Dagegen stellt er die ihm gleichfalls zur Last gelegten anderweitigen Entwendungen beharrlich in Abrede.

\* Mordattentat. Aus K l a u s e n b u r g wird telegraphisch berichtet, daß gegen den Mundraer Gutsbesitzer Moriz K n ö p f l e r in der vorigen Nacht ein Mordversuch verübt wurde. Man schoß auf ihn dreimal durch's Fenster, alle drei Schüsse trafen und verursachten lebensgefährliche Verwundungen. Der Verübende der That sind der Ortsrichter, der Kleinkirchner und der Hilfsnotär verdächtig, die bereits auch verhaftet wurden. Als Ursache der That erwähnt man einen Konflikt wegen der Regalrechte.

\* Polizeinachrichten. Der Kleiderhändler Joseph B e i l (Franz Datz-Gasse) erstattete die Anzeige, daß sein Kommi ein Stück Tuch für 120 fl. verfehlt habe und durchgegangen sei. — Der Schnebergelbte Guido U h l i r entwendete aus dem Kasten des Peter F u r e s n p i, bei dem er wohnte, dessen Sparkassenbüchel und wurde, nachdem er die Spareinlage von 230 fl. behoh, flüchtig. — Die in der Lammberggasse 13 wohnhafte Witwe Joseph G r ü n f e l d zeigte bei der Polizei an, daß sie gestern Vormittags einer unbekannten Frau Unterstüzung gab, welche in ihrer Abwesenheit ihre Kleider und das Bettgewand davontrug. — Der aus Negyed (Neutraler Komitat) gebürtige, 17jährige Georg A t f a r i stellte sich gestern selbst der Polizei mit dem Geständnisse, daß er zum Schaden einer Köchin 46 fl. entwendete. — Der zu Grunde gegangene Budapester Gastwirth Anton M e l l wurde gestern in der Wasserstadt verhaftet, weil er mit falschen Dokumenten wohlthätige Spenden für sich sammelte. — Der Keányalvaer Bauer Gabriel B ö r ö s wurde gestern auf Anzeige des Joseph H o r v a t h verhaftet, weil er auf Grund eines auf den Namen des Letzteren lautenden Legitimationsbüchels Spenden sammelte. B ö s legitimirte sich hierauf, daß er von der Keányalvaer Gemeinde mit dem Spenden sammeln beauftragt sei und bereits 160 fl. an den Kurator und 88 fl. an seine Gattin gesendet habe. — Im Kerepfer Friedhofe wurde gestern eine Kindesleiche gefunden. Wie deutlich konstatiert wurde, ist das Kind gewalttham getödtet worden. — Die Gattin des in der Pfeifergasse 16 wohnhaften Tischlers Alexander R ö r m e n d y erhängte sich gestern an der Thürklinke. Die Selbstmörderin war eine trunksüchtige Person, die schon vor drei Wochen einen Selbstmordversuch mittelst Laugenessens verübte, damals jedoch gerettet wurde.

\* Eine entdeckte Nihilistendruckerei. Aus D e s s a wird berichtet: Abermals ist hier eine geheime Typographie der Nihilisten aufgehoben. In der Nacht von Sonntag auf Montag (26. bis 27. Februar u. St.) drang die Polizei ganz unerwartet in das Druckereilokal ein. Die dort befindlichen Personen, drei Juden, eine Frau und vier Russen, versuchten gar keinen Widerstand. Todtenbleich, an allen Gliedern zitternd, ließen sie sich die Ketten anlegen und wurden sofort unter stärkster Eskorte abgeführt. Das vorrae

fundene Material an Briefschaften etc., auf Grund dessen die übrigen Verhaftungen erfolgten, erwies sich als ein außergewöhnlich reiches. Es handelt sich da, wie es scheint, wiederum um ein Hauptquartier des Nihilismus. Außer einer Menge von Proklamationen und den neuesten Nummern der „Semlja i Svaboda“ fanden sich Namensregister von zur Partei gehörigen Personen vor.

Der Hektograph des Herrn Joseph Weiss (Wien, 1. Bezirk, Babenbergrasse) hat eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß sich die Schrift von der Masse so leicht wegwaschen läßt, wie die Kreide von einer beschriebenen Tafel, — ebenso erzeugt Herr Levitus für den Hektographen verbesserte schwarze Mehrfachfärbungs-Tinte.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Bürgerklub des fünften Bezirkes) eröffnet seine prächtigen Lokalitäten, Göttergasse Nr. 18, Samstag, den 18. d. Von diesem Tage ab stehen die Räumlichkeiten den Mitgliedern zur Verfügung. Eine größere Feier anlässlich der Eröffnung ist für Mitte Mai projektiert.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Lihamer Almasys preisgekröntes Volksstück „A milimari“ gelangt im Volkstheater bereits zu Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Monats zur Darstellung. Die Hauptrolle — ein Josephstädter Milchweib — spielt Frau Blaha.

Im deutschen Theater findet morgen, wie uns spät Abends mitgeteilt wird, keine Vorstellung statt. Am Samstag geht „Die schöne Helena“ in Szene.

Freitag, den 17. d., um halb 8 Uhr Abends, findet im kleinen Redoutensaal zu Gunsten des Unterstützungsfonds des Landes-Mittelschulprofessoren-Vereins unter Mitwirkung der Damen Adele Passy-Cornet, Adolphine Lüber, der Herren Eduard Berecz, J. Julius Mayer und Desider Leberer und der Zöglinge der höheren Staatsmädchenschule ein Konzert statt.

Der Ausschuss der Gesellschaft für bildende Künste hielt gestern Abends eine Sitzung ab, in welcher vorerst die Abdikation des Direktors Koloman Perlaty und des Sekretärs Karl Horváth, die indessen ihre Agenden vorläufig fortführen, zur Kenntnis genommen wurde. Sodann wurde die Idee angeregt, es möge ein Generaldirektor mit jährlicher fixer Gage von 2500—3500 fl. angestellt und diesem die unbeschränkte Befugnis betreffs der Bildung und Leitung des gesamten Bureaus überlassen werden. Der Ausschuss wird in diesem Sinne einer demnächst einzuberühenden Generalversammlung einen Vorschlag unterbreiten. Gleichzeitig wurde ein engeres Komitee damit betraut, mit Herrn Perlaty wegen Uebernahme der Stelle eines Generaldirektors die Unterhandlungen einzuleiten.

Das Gemälde von Unkács wurde gestern im Künstlerhaus von 2566 zahlenden Personen besichtigt. Die bisherige Gesamteinnahme übersteigt die Summe von 31,000 fl.

Ueber die in Dresden zur ersten Aufführung gelangte neue Oper unseres Landsmannes Eduard Mihalovics berichtet Ludwig Hartmann in den „Dresdener Nachrichten“: „Im königlichen Hoftheater in Dresden fand am 12. März die Premiere der neuen romantischen Oper „Hagbarth und Signe“ statt, g dichtet (nach einem Drama Dehlienschlagers) von Dr. M. Stern, komponirt von E. von Mihalovics. Nach jedem Akt wurden die Darsteller mehrfach mit Wärme hervorgehoben, zum Schluss auch der Komponist, der, dreimal dankend, erscheinen mußte. Dieser momentane Erfolg ist umso überraschender, als keinelei günstige Meinung für eine theatrale Wirkung vorher bestanden hatte und die Kompliziertheit der Musik und der wenig sympathische Textstoff einer freundlichen Aufnahme im Publikum angeblich im Wege stehen sollten. Das kam nun doch ganz anders. Unsere Zeit steckt so tief im Eklektizismus, daß die Bekanntschaft mit einem vollständig gesinnungsstreuen Idealisten, der nur einen Weg wandelt und einer Schule alle Wirkung verbarren will, auch die Fernstehenden, ja sogar die Widerstrebenden mit Respekt erfüllt.“

**Gerichtshalle.**

Budapest, 16. März. (Furcht vor der Appellation.) Andreas Vogel und Johann Bonifert, zwei Jugendfreunde, deren Gesinnungen in der Berehrung verschiedener Spirituosen genau zusammentrafen, gingen anlässlich der jüngsten Weinlese in die Keller gemeinschaftlicher Freunde und tranken so lange „auf die Gesundheit“ der respektiven Weingartenbesitzer, bis beide einen ordentlichen Rausch hatten. In diesem Zustande wollte Vogel nicht nach Hause gehen und folgte seinem Freunde in einen Stall, wo Beide das Verflüchtigen des Weingeistes abwarten wollten. Bonifert erwachte früher und benützte den tiefen Schlaf des Genossen dazu, aus dessen Taschen 5 fl. zu entnehmen. Vogel bemerkte beim Erwachen den Abgang des Geldes und machte dem Freunde Vorwürfe; nachdem dieser jedoch ignorierte, fügte sich Vogel in's Unvermeidliche und folgte dem Genossen abermals in mehrere Weinkeller, wo sie wieder zu tief in's Glas guckten und unter Führung eines nüchternen Dritten in den bereits bewährten Stall geführt werden mußten. Diesmal erwachte jedoch Vogel früher und nahm aus der Tasche Boniferts die Fünfer-Note, die dieser gestern aus seinen Kleidern entwendet hatte. Nachdem Bonifert den Abgang wahrgenommen, gerieth er derart in Aufregung, daß er gegen Vogel die Strafanzeige erstattete. Das Strafgericht verurtheilte hierauf den Angeklagten wegen Diebstahls zu drei Monaten Kerker, mit welchem Urtheil Vogel, nachdem er gehört hatte, daß in Folge einer Appellation die oberen Gerichte das Strafausmaß eventuell erhöhen könnten, sich zufrieden erklärte. Vogel trat die Straje an und so gelangte die Affaire den Eltern des Angeklagten zur Kenntniss. Der Vater des Verurtheilten ließ hierauf durch den Advokaten Dr. Wellig den Prozeß erneuen, in Folge dessen eine neue Schlussverhandlung anberaumt wurde. In der heute diesbezüglich stattgehabten Verhandlung wurde Vogel freigesprochen, Bonifert da-

gegen wegen Diebstahl und Verleumdung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

— (Wegen fahrlässiger Krifa) wurde heute der gewesene hiesige Lederhändler Israel Kohn zu einem Monate Arrest verurtheilt. Er meldete die Berufung an.

**Offener Sprechsaal\*)**

Weisz Róza,  
Rosenthal Ignác,  
B.-Csaba,  
Jegyesek.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Saltung Montenegro's.**

Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ hat gestern bei der montenegrinischen Regierung telegraphisch angefragt, ob und inwieweit die in Wien verbreiteten Meldungen von einer Mobilisirung der montenegrinischen Truppen und von angeblichen Besuchen der montenegrinischen Regierung darüber, daß österreichische Granatenkugeln auf montenegrinisches Gebiet hinübergeflogen seien, der Wahrheit entsprechen. Im Auftrage der montenegrinischen Regierung ist der „Pol. Kor.“ heute die Erklärung zugegangen, daß die beiden erwähnten Gerüchte auf purer Erfindung beruhen, wie denn überhaupt die von dem größten Theile der Presse veröffentlichten Nachrichten aus und über Montenegro zum Theil falsch und mit größter Vorsicht aufzunehmen seien.

Magusa, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Vorbereitungen Montenegro's werden eifriger, man kauft große Quantitäten Kukuruz, requirirt Tragthiere und sendet Truppen an die Grenze; ob dies mit der Wahrung der Neutralität zusammenhänge, ist unbekannt. — Von Cetinje verbreitet man die Nachricht, daß durch Bomben, die bei Grahovo auf montenegrinisches Gebiet fielen, sechs Montenegriner verwundet wurden.

**Vom Schanplatz des Auslandes.**

Wien, 16. März. (Offiziell.) In der Crivoscie ist seit dem 11. d. kein Gesecht vorgefallen. Die Truppen richten sich in Crivoice, Zagvosd l. Solivrch, Belorh, Nap da, Celina und Bratlo mit flüchtigen Befestigungen ein. Von Cernerno aus wird Grab-Zagorje und das oberste Karentathal beobachtet. Dort sind nirgends Insurgenten, gleichwohl sind aber dort sowohl als auch im mittleren Theile der Herzegowina fast alle wehrfähigen Männer abwesend, welche sich, um Raubzüge auszuführen, sammeln und sich, sobald Truppen anrückten, zerstreuen. In jener Gegend sind auch die Herstellungen von Wegen wegen Mangels an Arbeitern schwierig.

Zara, 16. März. (Privat-Telegramm.) „Narodni List“ erzählt folgende Episoden aus den letzten Kämpfen in der Crivoscie: Am 10. Morgens wurden die Höhen von Zagwoldak, die von Insurgenten besetzt waren, von den Unseren angegriffen; nach zweistündigem Feuergefecht sahen die Unseren die Insurgenten plötzlich ihre Stellung verlassen und davonziehen. Die Truppen, eine Falle vernehmend, stellten den Vormarsch ein; da tauchten ganz unerwartet auf den Höhen von Zagwoldak Weber- und Warasdiner Infanterie unter enthusiastischen Rufen: „Hoch Oesterreich!“ „Hoch Jovanovics!“ auf. Diese Wackeren waren trotz unsäglicher Beschwerden zur rechten Zeit über den Djez gekommen. In der Nähe Zagwoldak's hatte ein Lieutenant, der vor seiner Truppe marschirte, plötzlich die Insurgenten hinter einem Felsen bemerkt und rief dem Major Kufawina zu: „Aufgepaßt! Feinde zur Rechten!“ Der Major notirte weitergehend seine Wahrnehmungen und, Niemand bemerkend, fragte er lächelnd: „Wo sind denn diese Feiglinge?“ Da fielen auch schon Gewehrschüsse und Kufawina stürzte, zu Tode getroffen, nieder. Die Insurgenten, die nun aus ihren Verstecken sich auf die Truppen werfen wollten, wurden durch eine allgemeine Decharge, die ihnen 12 Tödt und eine Menge Verwundeter kostete, zurückgeschlagen und in die Flucht gejagt.

Rom, 16. März. (Privat-Telegramm.) „Raffegna“ meldet, das österreichische Kaiserpaar werde in den ersten Wai Tagen in Venedig landen und von dort nach Turin gehen. Kálnoky, Tassa und Tiffa werden das Kaiserpaar begleiten.

London, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, es verlautet, die Pforte sei geneigt, Oesterreich-Ungarn als Entgelt für die Unterstützung, welche die Türkei in den Stand setzen sollte, den Balkan zu okkupiren, Bosnien und die Herzegowina förmlich abzutreten.

Cetinje, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die flüchtigen Crivoscianer baten den Fürsten, für sie in Wien zu vermitteln, damit man ihnen gestatte, ihre Liegen-schaften zu verkaufen.

Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) Von besonderer Seite geht der „Polit. Kor.“ aus Konstantinopel eine Zuschrift des Inhalts zu, daß das Verhältnis des Sultans zur Pforte in Folge des persönlichen Eingreifens des Ersteren in die Unterhandlungen wegen der russischen Kriegsschädigung einer Krise zugetrieben wurde und daß eine definitive Regelung des derzeitigen abnormen Zustandes zu erwarten steht. Auch die europäische Diplomatie lege den größten Werth auf eine Klärung dieses Verhältnisses, da sie auf den Verkehr mit der Pforte angewiesen ist, mit der sich die Verhandlungen wiederholt als nahezu werthlos erwiesen. In Konstantinopel herrsche die allgemeine, auch von der Diplomatie getheilte Ueberzeugung, daß nur eine liberale Diktatur des Sultans den Verhältnissen des Reiches entspreche.

Paris, 16. März. Die Kammer wählte heute eine aus 22 Mitgliedern bestehende Kommission zur Vorberathung des Vertrags Boyser's, betreffs Abschaffung des Konforbats. Bis auf 2 Mitglieder ist die gewählte Kommission gegen den Antrag. — Eine Depesche des Journals „Le Temps“ meldet, daß die Militärbehörde beschlossen habe, sämtliche Pässe im Süden von Tunis, welche zur Grenze von Tripolis führen, zu schließen; man hofft dadurch jeden weiteren Einfall zu verhindern. Die von den Marandeurs verwendeten weitrtragenden Gewehre stammen aus Tripolis und werden von einem italienischen Kaufmann, Namens Rossi, verkauft, welcher sie den Tribus zusendet.

Belgrad, 16. März. Das Regierungsblatt veröffentlicht ein Telegramm des Königs von Serbien an verschiedene Höfe, welche den Dank für die Anerkennung des Königreiches enthalten, sowie die hierauf eingelangten Gratulations-Telegramme des Kaiser-Königs von Oesterreich-Ungarn, ferner der Souveräne von Deutschland, Italien und Rumänien, in welchen die wohlwollendsten, herzlichsten Gesinnungen der Freundschaft für den König von Serbien und das Königreich ausgedrückt sind. Kaiser Wilhelm fügte hinzu, daß das Königreich eine Garantie mehr für den Frieden von Europa sei.

Belgrad, 16. März. Heute war allgemein die Meinung verbreitet, daß der Finanzminister heute in der Skupstina erscheinen werde, um die von den Radikalen verlangten Ausklärungen zu geben und waren in Folge dessen die Galerien dicht besetzt. Der Finanzminister ist jedoch, in Folge der Drohung der Radikalen, daß sie die Skupstina verlassen werden, falls die Regierung heute keine Auskunft über das mit Paris erzielte Arrangement erteilt, in der heutigen Sitzung nicht erschienen.

Petersburg, 16. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ meint, daß die schnelle Lösung der Kriegsschädigungsfrage sogar im Interesse der Pforte, namentlich wegen der Bondholders nothwendig sei; da anderenfalls die Pforte, indem sie sich auf den Protest Rußlands beruft, gewisse Einkünfte zurückbehalten und weder Rußland, noch die Bondholders bezahlen würde.

Petersburg, 16. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Reichsrath die Kreierung von Konsulaten in Berlin und Wien, sowie einiger Konsulate in China und Kaschgar, ferner die Kreierung des Postens eines zweiten Sekretärs bei der Gesandtschaft in China bestätigt habe.

Petersburg, 16. März. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erklärt die Nachricht, daß Graf Baluff sich gänzlich ins Privatleben zurückziehen und dauernd auf seinem Gute Aufenthalt nehmen werde, für gänzlich unbegründet.

Paris, 16. März. Botschafter Fürst Hohenzollern ist heute zum Besuche seiner erkrankten Tochter nach Deutschland abgereist.

Wien, 16. März. Der Klub des Centrums des Abgeordnetenhauses beschloß, für die Anträge der Majorität des Wahlfreimaurer-Schusses zu stimmen und erklärte zugleich dieses Votum als bindenden Klubbeschluss. Der Zollausschuss nahm die Tarifklassen Leder, Lederwaaren, Kürschnerwaaren, Holz, Weinwaaren, Glaswaaren, Steinwaaren und Thonwaaren unverändert an, genehmigte ferner die Resolution des Abgeordneten Rieger, wonach den Erzeugern von Schuhwaaren der Zoll im Wege des Restitutionsverfahrens für eingeführtes Leder vergütet werde. — Der Gebührenschausschuss beschloß, daß nur jene kaufmännischen Korrespondenzen gebührenfrei sein sollen, welche eine Empfangsbefätigung enthalten; der Ausschuss beschloß, auch die 20prozentige Gebühr bei Lotteriegewinnsten einzuführen. Der Gewerbeauss-

schuß begann die Generaldebatte über den Abschnitt „Genossenschaften“. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß der Handelsminister den diesbezüglichen Entwurf der Referenten zustimme.

Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) Der montenegrinische Senator Plamenac ist hier eingetroffen, um die Prinzessin Sorka zu erwarten.

Berlin, 16. März. (Schluß.) Papierrente 63.30, 5prozent. österr. Papierrente 76.75, Silberrente 64.—, 5prozent. ung. Goldrente 100.60, 4prozentige 73.70, ungar. Papierrente 73.25, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 539.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 516.50, Lombarden 245.—, Galizier 124.50, Kaschau-Oberberger 63.25, Rumänier 59.50, Wechsel per Wien 169.—, russische Banknoten 203.85, 4/10per. ungar. Bodenkredit 56.50, ungarische Eskompte-Bank —, Geschäftlos. — Contremine schwächte schließlich. Spielpapiere und Banken eher besser, österr. Renten und russische Werthe behauptet, Bahnen und Bergwerke fest. — Nachbörse: Österr. Kredit 539.50, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 516.50, Lombarden 246.—, russische Banknoten 203.25, Galizier 124.60. Hiemlich fest.

Frankfurt, 16. März. (Schluß.) Papierrente 63.—, Silberrente 64 1/8, österr. Goldrente 78.93, ung. Goldrente 100.62, österr. Kredit 269.37, österr. Bankaktien 695.—, österr. Staatsbahn-Aktien 258.—, Galizier 249.23, Lombarden 121.50, Elisabeth-Westbahn 176.62, ungarisch-galizische Bahn 131.12, Reichsbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 169.95, ung. Bonds —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 73.18, 5prozent. österr. Papierrente 76 3/8, 4/10prozentige Bodenkredit-Briefe 80.25, Eskomptebank —, Hiemlich fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 268.62, österr. Staatsbahn —, Galizier 257.75, Lombarden 121.75.

Frankfurt, 16. März. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 270.75, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 258.75, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 249.50, Lombarden 122.—, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, Fest.

Paris, 16. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 83.15, 5prozentige Rente 116.50, amortisierbare Rente 84.15, österr. Staatsbahn 640.—, Lombards 311.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanlehen —, ungar. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4perz. ung. Goldrente —, Länderbank —, Fest.

London, 16. März. (Anfang.) Consols 101 1/4, Silber —, österr. Goldrente —.

Berlin, 16. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 220.—, per Juni-Juli Nm. 218.50, Roggen loco Nm. 166.—, per März Nm. 164.75, per April-Mai Nm. 162.75, per Mai-Juni Nm. 161.—, Hafer per April-Mai Nm. 137.75, per Mai-Juni Nm. 139.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 55.50, per April-Mai Nm. 55.20, per Mai-Juni Nm. 55.60, Spiritus loco Nm. 44.90, per März Nm. 46.10, per April-Mai Nm. 46.60, per Juni-Juli Nm. 47.80.

Stettin, 16. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 221.—, per Mai-Juni Nm. 220.—, Roggen per März 160.50, per April-Mai Nm. 159.—, per Mai-Juni Nm. —, Rüböl per März Nm. 56.—, per April-Mai Nm. 56.20, Spiritus loco Nm. 43.70, per März Nm. 45.70, per April-Mai Nm. —, per Juni-Juli Nm. 47.—, Mehl per April-Mai 260.—.

Odin, 15. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 22.65, per Mai Nm. 21.90; Roggen per März Nm. 16.35, per Mai Nm. 16.—; Rüböl Nm. 30.50, per Mai Nm. 28.90.

Amsterdam, 14. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 316.—, per Mai —, Roggen per März 186.—, per Mai 181.—, Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Rübsen per Frühjahr —, per Herbst —.

Gamburg, 16. März. Petroleum, loco Nm. 7.50, per Frühjahr Nm. 7.45, per Herbst Nm. 8.10. — Geschäftlos.

Bremen, 16. März. Petroleum, loco Nm. 7.10, per Frühjahr —, Matt.

Antwerpen, 16. März. Petroleum. 17 1/8 Francs per 100 Kilogr. — Ruhig.

Newyork, 15. März. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 47 1/2, rother Winterweizen 135.75, Weizen loco 134.50, per März 135 1/4, per April 135 3/8, Getreidefracht 2 3/4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. März.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Auf unserem Getreidemarkte herrscht gegenwärtig eine matte Stimmung. Die ungünstige Konjunktur im Mehlgeschäfte hat unsere Mühlen veranlaßt, zu einer ausgiebigen Betriebs-Reduktion zu schreiten; es läßt sich annehmen, daß heute die hiesigen Mühlen nur mit etwa sechzig Prozent ihrer Kraft arbeiten; bei den größeren Mühlen ist die Betriebs-Reduktion zum Theile noch bedeutender, bei den kleineren dagegen geringer. Der Wochenbedarf der Mühlen an Weizen ist in Folge dieser Einschränkung des Betriebes auf etwa 55—60,000 Metzentner gesunken. Die Besitzer von Weizenvorräthen sträubten sich wohl lange, dieser Situation Rechnung zu tragen, sahen sich aber in den letzten Tagen doch genöthigt, ihre Preisforderungen, wenn auch bis jetzt nur in sehr geringem Maße, herabzusetzen. Die bis jetzt gemachten Konzessionen sind durchaus nicht genügend, um die Mühlen in die Lage zu setzen, ihren Betrieb ohne Verlust in größerem Maßstabe wieder aufzunehmen. Die Zufuhren haben sich in dieser Woche etwas gebessert, es sind nament-

lich auch schon nicht unbedeutende Zuzüge auf der Wasserstraße eingetroffen. Es muß sich nun wohl bald zeigen, ob die allgemeine Annahme, daß im Lande noch ziemlich beträchtliche Lager von Weizen bestehen, begründet ist; gewinnen die Zufuhren in den nächsten Wochen einen größeren Umfang, so daß sie hinreichen, um den Tagesbedarf zu decken, so dürften die heutigen Preise sich wohl kaum behaupten können. Von den ausländischen Getreidemärkten lauten die Berichte ebenfalls wenig animirend, die Preise verfolgen auch dort eine rückgängige Richtung, da trotz der schlechten Ernte, welche ein großer Theil Europa's im vergangenen Jahre hatte, sich nirgends ein größerer Mangel an Waare zeigte.

(Die ungarische Hypothekbank) übersendet uns ihren Rechnungsabluß vom 31. Dezember 1881; derselbe nimmt ein um so größeres Interesse in Anspruch, als es der erste nach der durchgeführten Reorganisation der Bank und der bedeutenden Vergrößerung ihres Aktienkapitals ist; man konnte darauf gespannt sein, in welcher Weise die Direktion ein Aktienkapital, das mit Einschluß des einbezählten Agios sich auf nahezu zwölf Millionen Gulden beläuft, veranlagt habe. Die Ziffern der Bilanz ergeben, daß letzteres in vollkommen solider und rationeller Weise geschehen ist. Es ergibt sich daraus weiter, daß die Bank außer dem Hypothekengeschäft, das ihr Hauptgeschäft bildet, besondere Sorgfalt dem Effektivgeschäft gewidmet hat. Die eigenen Effekten der Bank im Betrage von 4,009,462 fl. bestehen, wie sich aus dem beigelegten Verzeichniß ergibt, durchwegs aus soliden Anlagepapieren und sind zu den Kursen, zu welchen sie gekauft wurden, eingestellt, welche Kurse fast durchwegs niedriger, als die vom 31. Dezember, und theilweise auch niedriger als die heutigen sind. Der Rechnungsabluß lautet:

Bilanz-Konto: Aktiva: Werthpapiere des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 1,033,541 fl. 63 fr., Werthpapiere des Garantiefonds der Darlehensnehmer 94,849 fl., Kasse-Konto 281,323 fl. 55 fr., bei Geldinstituten placirt 1,422,707 fl. 26 fr., kön. ung. Kassenscheine 500,000 fl., Wechsel-Portefeuille 501,166 fl. 96 fr., Vorschüsse auf Werthpapiere 4,353,177 fl. 72 fr., eigene Werthpapiere 4,009,462 fl. 80 fr., Hypothekar-Darlehen in Pfandbriefen 7,188,850 fl. 99 fr., Darlehen an Kommunen 645,000 fl., Vorrath eigener Pfandbriefe 2,430,323 fl. 63 fr., Haus, Akademiegasse Nr. 10 293,778 fl. 39 fr., Haus, Waisenstraße Nr. 20 (Hotel National) 500,000 fl., Inventar-Konto 16,222 fl., Immobilien-Konto: Im Substitutionswege erworbene Objekte 89,522 fl. 96 fr., Ab: Hierauf zirkulirende Pfandbriefe 62,463 fl. 69 fr., zus. 27,059 fl. 27 fr., transitorische Konti 91,434 fl. 50 fr., Total 23,388,949 fl. 70 fr. — Passiva: Aktien-Kapital 10,300,000 fl., eingeflossenes Agio nach dem Aktien-Kapital 1,670,326 fl. 29 fr., Reservefonds 25,078 fl. 18 fr., ausgeschriebene Pfandbriefe: Gesamt-Emission 9,628,600 fl., ab: Rückzahlungen in Pfandbriefen und Verlosungen 2,302,000 fl., verbleiben 7,325,800 fl., Garantiefonds der Darlehensnehmer 94,849 fl., Garantiefonds für kommunal-Darlehen 6016 fl., antizipirte Raten von Hypothekar-Darlehen 41,461 fl. 98 fr., von Hypothekar-Darlehen zurückbehaltene Beträge 1,440,520 fl. 4 fr., diverse Kreditoren (transitorisch) 1,521,362 fl. 71 fr., Betrag der einzulösenden Pfandbriefe = Coupons 109,408 fl. 47 fr., nicht behobene verloste Pfandbriefe 35,900 fl., nicht behobene Aktien-Dividenden 724 fl., transitorische Konti 110,213 fl. 80 fr., Gewinn per Saldo 707,289 fl. 23 fr., Total 23,388,949 fl. 70 fr. — Gewinn- und Verlust-Konto: Soll: An Gesamt-Verwaltungskosten 79,942 fl. 13 fr., Bezüge des Aufsichtsrathes 5613 fl., Steuern pro 1881 und Budapest, Pariser und Wiener Gebühren 16,113 fl. 89 fr., Abschreibung vom Inventar 1802 fl. 55 fr., Hauspfen-Konto 2525 fl. 6 fr., Reserve zur Ergänzung der garantirten Anleihen der Direktion 9000 fl., Gewinn per Saldo 707,289 fl. 23 fr., Total 822,285 fl. 86 fr. — Haben: Gewinn-Vortrag vom Jahre 1880 2239 fl. 23 fr., Provisions-Erträge aus dem Hypothekar- und Bankgeschäft 115,301 fl. 73 fr., Zinsen-Erträge: Conto-Corrent, Wechselkompte und Vorzugs-Zinsen 373,712 fl. 50 fr., Zinsen von Werthpapieren 178,679 fl. 80 fr., Pfandbrief-Zinsen 55,615 fl., Hauszinsen: Haus, Akademiegasse auf ein Jahr, „Hotel National“ auf ein halbes Jahr 29,487 fl. 9 fr., Gesamt-Zinsen 637,494 fl. 39 fr., Gewinn an Dividen 16,837 fl. 21 fr., realisirter Gewinn an Werthpapieren 50,418 fl. 80 fr., Total 822,285 fl. 86 fr.

(Errichtung von Appreturfabriken in Ungarn.) Gestern Abends fand im Handelsministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Alexander Matkovic eine Berathung bezüglich Errichtung von Appreturfabriken in Ungarn statt. Als Experten waren vom Handelsminister folgende Herren eingeladen: Jakob Fürst, Berthold Goldberger, Samuel Rudrony, Wilhelm Müller, Moriz Pollak, Karl Louis Posner, Karl Rath, Adolph Weiss, Graf Eugen Zichy und Herr Felmayer aus Suhlweizenburg. Der Berathung wohnten Seitens des Handelsministeriums noch bei die Sektionsrath Julius Schnierer und Karl Herich, Ministerialsekretär Michalovic und Konzipist Valogh.

Vorsitzender Staatssekretär Matkovic bezeichnet als Anlaß der Berathung eine Eingabe der Budapest Kaufmannshalle, in welcher dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß unser Appreturverhältniß zu Deutschland mit nächstem Jahre ausfällt, weshalb es wünschenswerth erscheine, daß nunmehr im Lande selbst Fabriken für die Appretur errichtet werden. — Nachdem konstatiert wurde, daß der Appreturverkehr hauptsächlich für Baumwollwaaren von großer Wichtigkeit sei und die Appretur im Lande in Ungarn allen Anforderungen vollkommen entspreche, ging die Konferenz auf die Frage über, was nunmehr in Ungarn zu thun sei. Ein Theil der Mitglieder sprach sich für Staats-hilfe, für einen kräftigen Impuls von Seite der Regie-

rung aus, der andere Theil meinte, die Appreturbranche sei die letzte in der Reihe jener Industrien, welcher der Staat werththätige Unterstützung zu gewähren habe. — Die Versammlung nahm sodann die Frage in Berathung, auf welche Weise Ungarn zur Schaffung von Appreturen im Inlande gelangen könne. Staatssekretär Matkovic führt drei Alternativen für die Erreichung dieses Zweckes an. Die erste wäre, daß einheimische Kapitalisten und einheimische Fachmänner, vielleicht im Anschluß an die bestehenden Handwebereien, sich der weiteren Appreturzweige allmählig bemächtigen. Eine zweite Möglichkeit bestiehe darin, daß österreichische Industrielle die genannte Thätigkeit in Ungarn aufnehmen. Eine dritte Eventualität wäre, daß Fachmänner vom Auslande mit genügendem Kapital die gewünschten Fabriken in Ungarn errichten. Für alle Fälle sei die Regierung geneigt, über die bereits durch den Gesetzartikel 44 vom Jahre 1881 sanctionirten gesetzlichen Begünstigungen (Steuerfreiheit etc.) hinaus noch in administrativem Wege möglichste Vortheile zu gewähren. Die Versammlung war einhellig der Ansicht, daß die Errichtung von Appreturen in Ungarn ohne staatliche Hilfe nicht denkbar sei. Wie allerdings, so müssen auch bei uns vom Staate größere Opfer gebracht werden. Die eingehende Berathung des dargelegten Themas führte diesmal noch nicht zu konkreten Ergebnissen.

(Die Verwaltung der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft) hat, wie bereits gemeldet, beschlossen, am 1. Mai für die ungarischen Linien eine selbständige ungarische Betriebsdirektion in Budapest zu aktivieren, an deren Spitze ein leitender Betriebsdirektor stehen wird. Die Betriebsdirektion wird das Recht der Beamtenaufnahme erhalten und der Regierung gegenüber die Staatsbahn vertreten. Auf sämmtlichen ungarischen Linien wird der interne Verkehr ausschließlich in ungarischer Sprache geführt werden.

(Der Wiederverkauf der kaiserlichen Kohlenwerke in Böhmen) an die Buchtbrader Eisenbahn wird in den Finanzkreisen noch vielfach besprochen. Bezüglich dieser Kohlenwerke wurde, wie bekannt, im Dezember dieses Jahres zwischen einem französischen, durch Bontour vertretenen Konsortium und der kaiserlichen Fonds- und Güterdirektion ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dasselbe an einen von externer zu benennenden Käufer um den Preis von 6,600,000 fl. zu überlassen war. Das anonyme Konsortium hatte die Absicht, die kaiserlichen Kohlenwerke mit der Prager Eisenindustrie und der böhmischen Montangesellschaft zu fusioniren — ein Projekt, welches die Pariser Krisis vereitelte. Die Buchtbrader Eisenbahn bemühte diesen Moment, um als direkter Käufer aufzutreten; es ist ihr auch gelungen, die Werke zu einem um 500,000 Gulden niedrigeren Kaufschilling zu erwerben. Das Kohlenwerk umfaßt ohne Freischürfe und ohne das Grundloß ein erschlossenes Kohlenquantum von mindestens 220 Millionen Metercentnern und gehören dazu gegen 200 Joch Grundstücke, eine Maschinenanstalt und ein großer Gebäudekomplex. Der ganze Besitz ist mit 1. Januar 1882 an die Buchtbrader Bahn übergegangen und wurde auch schon die Hälfte des Kaufschillings in Baarem an die kaiserliche Fondskasse bezahlt.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 17 1/2 fr. bis 12 fl. 20 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 32 fr., Herbst-Weizen von 10 fl. 95 fr. bis 10 fl. 97 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 52 fr. bis 7 fl. 55 fr., Frühjahr-Hafer 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 27 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 10 fr., ungarisches Korn 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 60 fr., Frühjahrstorn 9 fl. — fr. bis 9 fl. 5 fr., Herbsttorn 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 90 fr., Merkantilhafer 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 35 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 16. März. (Drig-Bericht der Steinbrucher Borsteinviehhändlerhalle.) Das Geschäft verblieb flau, ungar. alte schwere 60 bis 62 fr., junge, schwere 63 1/4 bis 64 fr., mittlere 62 bis 62 1/2 fr., leichte 62 bis 63 fr., Bauernwaare, schwere 60 bis 62 fr., mittlere 60 bis 62 fr., rumänische Wafonper, Stachel, schwere 57 1/2 bis 58 fr. transito, leichte 54 bis 57 fr. transito, serbische, schwere 60 bis 61 fr. transito, mittlere 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transito. Mayere jährige, lebendes Gewicht 52 fr. bis 57 fr. mit vier Prozent.

(Wiener Schweinehandel vom 16. März.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräthe bestanden sich auf 3530 Käbber, 1330 lebende, 770 Weidner Schweine, 4561 lebende, 200 Weidner Schafe, 1842 Lämmer und 26,400 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Bei ruhigem Geschäftsgange und verminderter Kaufkraft haben sich die Preise hie und da gedrückt. Man bezahlte: Käbber (gestochen) von 32 fl. bis 55 fl., auch 56 fl., Weidner Schweine von 46 fl. bis 60 fl., lebende Schafe von 38 fl. bis 56 fl. per 100 Kilogramm und 12 fl. bis 32 fl. per Paar, Weidner Schafe von 34 fl. bis 50 fl. per 100 Kilogramm und Lämmer von 6 fl. bis 14 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 13. März. Der Wüthbe betrug 3488 Stück Ochsen und 20,596 Stück Schafe. Für Ochsen, besonders für solche guter Qualität, wurden die lehtnotirten Preise erzielt, während Schafe um 2 Centimes per ein halbes Kilogramm zurückgingen. Man zahlte für Ochsen die Preise von 60 bis 83 Centimes, für Schafe in der Wolle von 98 Cent. bis 1 Franc 8 Centimes, für geschorene Schafe von 88 bis 98 Centimes und speziell für ungarische Schafe (2438 Stück) in der Wolle von 1 Franc bis 1 Franc 3 Centimes per ein halbes Kilogramm, 345 Stück Ochsen und 800 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wieder freundlicher gestimmt. Zum Schluß trat auf die Berliner Meldung vom Rückgang der russischen Werthe eine leichte Abwärtigung ein; die Kurse schloßen jedoch auf allen Linien höher, als gestern. Es notirten: Ungar. Eskomptebank 96.50 Nordostbahn 158, Kaschau-Oberberger Bahn 140, Donau-Drau-Naher 160, Siebenbürger 158.75, Lupfower 154.75, Graz-Naher Bahn 163.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notierten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 309.—, Anglo-Austrian 122.75, Lombarden 143.50, oesterreichische Staatsbahn 304.—, Goldrente 93.40, Napoleonsd'ors 9.53 1/2, London 120.05, Rente 74.65, Galizier 294.—, Kreditlose 176.—, 1864er Lose 169.—, Deutsche Bankpflanze 68.85, 1860er Lose 128.50, Münz-Dufaten 5.62, Frankfurt —, Türkenlose 23.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 817.—, Silberrente 75.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 131.50, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50, ungarische Kreditbank 307.—, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alföldbahn 164.—, Siebenbürger 158.75, ungarische Nordostbahn 158.—, ungarische Ostbahn 93.50, Ostbahn-Prioritäten 88.—, ungarische Lose 115.75, Theißbahn 246.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 96.25, ungar. Eskomptebank 96.50, ungarische Goldrente 118.50, Theißthal-Lose 109.25, Kaschau-Obersberger 140.—, ungar. Papierrente 86.50.

Die Abendbörse begann, da die Berliner Nachbörse höher kamen und Pariser Tendenzberichte befreudigten, ist und zu erhöhten Notierungen. Die vorwaltende Geschäftslust verhinderte jedoch, daß sich dieselben behaupteten.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 310.20, ungarische Kredit 307.75, Unionbank 121, Bankverein 114.25, Staatsbahn 305, Lombarden 144.25, Elbthal 216.75, österreichische Papierrente 74.70, vierprozentige ungarische Goldrente 87.—, Napoleonsd'ors 9.53, Marknoten 58.85.

Um 6 Uhr — Minuten notierten: Oester. Kredit 310.25, ungar. Kredit 307.50, österr. Staatsbahn 305.—, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 93.50, österr. Papierrente —, Galizier 294.50, Anglo-Austrian 124.25, 4proz. ungar. Goldrente 87.—, Lombarden 144.25, 20-Francsstücke 9.53 1/2.

Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 310.60, österr. Papierrente 74.75, ungar. Kredit —, 4proz. ungar. Goldrente 87.05.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effektenmarkt.** 16. März. Die Börse verkehrte heute in etwas besserer Stimmung, da von den auswärtigen Börsen bessere Kurse gemeldet wurden und auch die politischen Nachrichten günstiger aufgefaßt wurden. Spekulationspapiere gingen um einige Gulden höher, Renten waren lebhaft gefragt und fanden zu höheren Kursen Nehmer.

Die Vorbörse war günstig gestimmt, Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 308.50—309, 4proz. ungar. Goldrente mit 86.80 bis 86.85 gekauft.

In der Mittagsbörse kam 4proz. ungar. Goldrente mit 86.85 bis 87.05, fünfprozentige Papierrente mit 86.50 bis 86.55 in Verkehr. Oester. Kreditaktien stiegen von 308.80 auf 310.25, blieben 309.25 G., ungarische Kredit mit 308—309 gekauft, schlossen 307.50 G., Eskomptebank mit 98, Bankverein mit 105.50 geschlossen. Von sonstigen Effekten wurden Draufschische Ziegel mit 141, Neustifter mit 110, Wiener Lebensversicherung mit 340 gehandelt. Devisen und Valuten zum Theil etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.53 bis 9.55, Reichsmark 58.80 bis 58.90, London 120.75 bis 121.10.

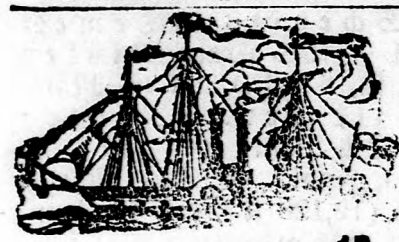
Die Abendbörse brachte eine weitere Kursbesserung. Oesterreichische Kreditaktien setzten mit 308.75 ein, stiegen bis 311 und blieben 310.25 G., ungar. Kredit 309 G., 4proz. ungar. Goldrente mit 86.90—87.10 gekauft, schloß 87.05 G., 5proz. ungar. Papierrente mit 86.55—86.70 lebhaft gehandelt.

**Getreidegeschäft.** Der Verkehr in Weizen stieg heute fast ganz, da die Mühlen nur zu wesentlich reduzierten Preisen kaufen wollten und die Besitzer sich zu so weitgehenden Konzessionen nicht verstanden. Es wurden nur einige kleine Posten zu etwas billigeren Preisen begeben.

Termine mit. Gehandelt wurden 10,000 Mztr. Frühjahrswizen von 11 fl. 94 kr. abwärts bis 11 fl. 87 kr., 5000 Mztr. Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 20 kr., 7 fl. 18 kr.

Reps. Von neuem Kohlsreps per August-September wurden heute 2000 Mztr. mit 13 fl. und 1000 Mztr. mit 12 fl. 87 1/2 kr. geschlossen, Abends bleibt 13 fl. G., 13 1/8 fl. W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater. Theiß-Bester Boden 74 R. fl. 12.10—12.15 fl. 12.25—12.35 fl. 12.—12.05 fl. 12.10—12.15 fl. 12.20—12.25 fl. 12.30—12.35 fl. 12.40—12.45 fl. 12.50—12.55 fl. 12.60—12.65 fl. 12.70—12.75 fl. 12.80—12.85 fl. 12.90—12.95 fl. 13.00—13.05 fl. 13.10—13.15 fl. 13.20—13.25 fl. 13.30—13.35 fl. 13.40—13.45 fl. 13.50—13.55 fl. 13.60—13.65 fl. 13.70—13.75 fl. 13.80—13.85 fl. 13.90—13.95 fl. 14.00—14.05 fl. 14.10—14.15 fl. 14.20—14.25 fl. 14.30—14.35 fl. 14.40—14.45 fl. 14.50—14.55 fl. 14.60—14.65 fl. 14.70—14.75 fl. 14.80—14.85 fl. 14.90—14.95 fl. 15.00—15.05 fl. 15.10—15.15 fl. 15.20—15.25 fl. 15.30—15.35 fl. 15.40—15.45 fl. 15.50—15.55 fl. 15.60—15.65 fl. 15.70—15.75 fl. 15.80—15.85 fl. 15.90—15.95 fl. 16.00—16.05 fl. 16.10—16.15 fl. 16.20—16.25 fl. 16.30—16.35 fl. 16.40—16.45 fl. 16.50—16.55 fl. 16.60—16.65 fl. 16.70—16.75 fl. 16.80—16.85 fl. 16.90—16.95 fl. 17.00—17.05 fl. 17.10—17.15 fl. 17.20—17.25 fl. 17.30—17.35 fl. 17.40—17.45 fl. 17.50—17.55 fl. 17.60—17.65 fl. 17.70—17.75 fl. 17.80—17.85 fl. 17.90—17.95 fl. 18.00—18.05 fl. 18.10—18.15 fl. 18.20—18.25 fl. 18.30—18.35 fl. 18.40—18.45 fl. 18.50—18.55 fl. 18.60—18.65 fl. 18.70—18.75 fl. 18.80—18.85 fl. 18.90—18.95 fl. 19.00—19.05 fl. 19.10—19.15 fl. 19.20—19.25 fl. 19.30—19.35 fl. 19.40—19.45 fl. 19.50—19.55 fl. 19.60—19.65 fl. 19.70—19.75 fl. 19.80—19.85 fl. 19.90—19.95 fl. 20.00—20.05 fl. 20.10—20.15 fl. 20.20—20.25 fl. 20.30—20.35 fl. 20.40—20.45 fl. 20.50—20.55 fl. 20.60—20.65 fl. 20.70—20.75 fl. 20.80—20.85 fl. 20.90—20.95 fl. 21.00—21.05 fl. 21.10—21.15 fl. 21.20—21.25 fl. 21.30—21.35 fl. 21.40—21.45 fl. 21.50—21.55 fl. 21.60—21.65 fl. 21.70—21.75 fl. 21.80—21.85 fl. 21.90—21.95 fl. 22.00—22.05 fl. 22.10—22.15 fl. 22.20—22.25 fl. 22.30—22.35 fl. 22.40—22.45 fl. 22.50—22.55 fl. 22.60—22.65 fl. 22.70—22.75 fl. 22.80—22.85 fl. 22.90—22.95 fl. 23.00—23.05 fl. 23.10—23.15 fl. 23.20—23.25 fl. 23.30—23.35 fl. 23.40—23.45 fl. 23.50—23.55 fl. 23.60—23.65 fl. 23.70—23.75 fl. 23.80—23.85 fl. 23.90—23.95 fl. 24.00—24.05 fl. 24.10—24.15 fl. 24.20—24.25 fl. 24.30—24.35 fl. 24.40—24.45 fl. 24.50—24.55 fl. 24.60—24.65 fl. 24.70—24.75 fl. 24.80—24.85 fl. 24.90—24.95 fl. 25.00—25.05 fl. 25.10—25.15 fl. 25.20—25.25 fl. 25.30—25.35 fl. 25.40—25.45 fl. 25.50—25.55 fl. 25.60—25.65 fl. 25.70—25.75 fl. 25.80—25.85 fl. 25.90—25.95 fl. 26.00—26.05 fl. 26.10—26.15 fl. 26.20—26.25 fl. 26.30—26.35 fl. 26.40—26.45 fl. 26.50—26.55 fl. 26.60—26.65 fl. 26.70—26.75 fl. 26.80—26.85 fl. 26.90—26.95 fl. 27.00—27.05 fl. 27.10—27.15 fl. 27.20—27.25 fl. 27.30—27.35 fl. 27.40—27.45 fl. 27.50—27.55 fl. 27.60—27.65 fl. 27.70—27.75 fl. 27.80—27.85 fl. 27.90—27.95 fl. 28.00—28.05 fl. 28.10—28.15 fl. 28.20—28.25 fl. 28.30—28.35 fl. 28.40—28.45 fl. 28.50—28.55 fl. 28.60—28.65 fl. 28.70—28.75 fl. 28.80—28.85 fl. 28.90—28.95 fl. 29.00—29.05 fl. 29.10—29.15 fl. 29.20—29.25 fl. 29.30—29.35 fl. 29.40—29.45 fl. 29.50—29.55 fl. 29.60—29.65 fl. 29.70—29.75 fl. 29.80—29.85 fl. 29.90—29.95 fl. 30.00—30.05 fl. 30.10—30.15 fl. 30.20—30.25 fl. 30.30—30.35 fl. 30.40—30.45 fl. 30.50—30.55 fl. 30.60—30.65 fl. 30.70—30.75 fl. 30.80—30.85 fl. 30.90—30.95 fl. 31.00—31.05 fl. 31.10—31.15 fl. 31.20—31.25 fl. 31.30—31.35 fl. 31.40—31.45 fl. 31.50—31.55 fl. 31.60—31.65 fl. 31.70—31.75 fl. 31.80—31.85 fl. 31.90—31.95 fl. 32.00—32.05 fl. 32.10—32.15 fl. 32.20—32.25 fl. 32.30—32.35 fl. 32.40—32.45 fl. 32.50—32.55 fl. 32.60—32.65 fl. 32.70—32.75 fl. 32.80—32.85 fl. 32.90—32.95 fl. 33.00—33.05 fl. 33.10—33.15 fl. 33.20—33.25 fl. 33.30—33.35 fl. 33.40—33.45 fl. 33.50—33.55 fl. 33.60—33.65 fl. 33.70—33.75 fl. 33.80—33.85 fl. 33.90—33.95 fl. 34.00—34.05 fl. 34.10—34.15 fl. 34.20—34.25 fl. 34.30—34.35 fl. 34.40—34.45 fl. 34.50—34.55 fl. 34.60—34.65 fl. 34.70—34.75 fl. 34.80—34.85 fl. 34.90—34.95 fl. 35.00—35.05 fl. 35.10—35.15 fl. 35.20—35.25 fl. 35.30—35.35 fl. 35.40—35.45 fl. 35.50—35.55 fl. 35.60—35.65 fl. 35.70—35.75 fl. 35.80—35.85 fl. 35.90—35.95 fl. 36.00—36.05 fl. 36.10—36.15 fl. 36.20—36.25 fl. 36.30—36.35 fl. 36.40—36.45 fl. 36.50—36.55 fl. 36.60—36.65 fl. 36.70—36.75 fl. 36.80—36.85 fl. 36.90—36.95 fl. 37.00—37.05 fl. 37.10—37.15 fl. 37.20—37.25 fl. 37.30—37.35 fl. 37.40—37.45 fl. 37.50—37.55 fl. 37.60—37.65 fl. 37.70—37.75 fl. 37.80—37.85 fl. 37.90—37.95 fl. 38.00—38.05 fl. 38.10—38.15 fl. 38.20—38.25 fl. 38.30—38.35 fl. 38.40—38.45 fl. 38.50—38.55 fl. 38.60—38.65 fl. 38.70—38.75 fl. 38.80—38.85 fl. 38.90—38.95 fl. 39.00—39.05 fl. 39.10—39.15 fl. 39.20—39.25 fl. 39.30—39.35 fl. 39.40—39.45 fl. 39.50—39.55 fl. 39.60—39.65 fl. 39.70—39.75 fl. 39.80—39.85 fl. 39.90—39.95 fl. 40.00—40.05 fl. 40.10—40.15 fl. 40.20—40.25 fl. 40.30—40.35 fl. 40.40—40.45 fl. 40.50—40.55 fl. 40.60—40.65 fl. 40.70—40.75 fl. 40.80—40.85 fl. 40.90—40.95 fl. 41.00—41.05 fl. 41.10—41.15 fl. 41.20—41.25 fl. 41.30—41.35 fl. 41.40—41.45 fl. 41.50—41.55 fl. 41.60—41.65 fl. 41.70—41.75 fl. 41.80—41.85 fl. 41.90—41.95 fl. 42.00—42.05 fl. 42.10—42.15 fl. 42.20—42.25 fl. 42.30—42.35 fl. 42.40—42.45 fl. 42.50—42.55 fl. 42.60—42.65 fl. 42.70—42.75 fl. 42.80—42.85 fl. 42.90—42.95 fl. 43.00—43.05 fl. 43.10—43.15 fl. 43.20—43.25 fl. 43.30—43.35 fl. 43.40—43.45 fl. 43.50—43.55 fl. 43.60—43.65 fl. 43.70—43.75 fl. 43.80—43.85 fl. 43.90—43.95 fl. 44.00—44.05 fl. 44.10—44.15 fl. 44.20—44.25 fl. 44.30—44.35 fl. 44.40—44.45 fl. 44.50—44.55 fl. 44.60—44.65 fl. 44.70—44.75 fl. 44.80—44.85 fl. 44.90—44.95 fl. 45.00—45.05 fl. 45.10—45.15 fl. 45.20—45.25 fl. 45.30—45.35 fl. 45.40—45.45 fl. 45.50—45.55 fl. 45.60—45.65 fl. 45.70—45.75 fl. 45.80—45.85 fl. 45.90—45.95 fl. 46.00—46.05 fl. 46.10—46.15 fl. 46.20—46.25 fl. 46.30—46.35 fl. 46.40—46.45 fl. 46.50—46.55 fl. 46.60—46.65 fl. 46.70—46.75 fl. 46.80—46.85 fl. 46.90—46.95 fl. 47.00—47.05 fl. 47.10—47.15 fl. 47.20—47.25 fl. 47.30—47.35 fl. 47.40—47.45 fl. 47.50—47.55 fl. 47.60—47.65 fl. 47.70—47.75 fl. 47.80—47.85 fl. 47.90—47.95 fl. 48.00—48.05 fl. 48.10—48.15 fl. 48.20—48.25 fl. 48.30—48.35 fl. 48.40—48.45 fl. 48.50—48.55 fl. 48.60—48.65 fl. 48.70—48.75 fl. 48.80—48.85 fl. 48.90—48.95 fl. 49.00—49.05 fl. 49.10—49.15 fl. 49.20—49.25 fl. 49.30—49.35 fl. 49.40—49.45 fl. 49.50—49.55 fl. 49.60—49.65 fl. 49.70—49.75 fl. 49.80—49.85 fl. 49.90—49.95 fl. 50.00—50.05 fl. 50.10—50.15 fl. 50.20—50.25 fl. 50.30—50.35 fl. 50.40—50.45 fl. 50.50—50.55 fl. 50.60—50.65 fl. 50.70—50.75 fl. 50.80—50.85 fl. 50.90—50.95 fl. 51.00—51.05 fl. 51.10—51.15 fl. 51.20—51.25 fl. 51.30—51.35 fl. 51.40—51.45 fl. 51.50—51.55 fl. 51.60—51.65 fl. 51.70—51.75 fl. 51.80—51.85 fl. 51.90—51.95 fl. 52.00—52.05 fl. 52.10—52.15 fl. 52.20—52.25 fl. 52.30—52.35 fl. 52.40—52.45 fl. 52.50—52.55 fl. 52.60—52.65 fl. 52.70—52.75 fl. 52.80—52.85 fl. 52.90—52.95 fl. 53.00—53.05 fl. 53.10—53.15 fl. 53.20—53.25 fl. 53.30—53.35 fl. 53.40—53.45 fl. 53.50—53.55 fl. 53.60—53.65 fl. 53.70—53.75 fl. 53.80—53.85 fl. 53.90—53.95 fl. 54.00—54.05 fl. 54.10—54.15 fl. 54.20—54.25 fl. 54.30—54.35 fl. 54.40—54.45 fl. 54.50—54.55 fl. 54.60—54.65 fl. 54.70—54.75 fl. 54.80—54.85 fl. 54.90—54.95 fl. 55.00—55.05 fl. 55.10—55.15 fl. 55.20—55.25 fl. 55.30—55.35 fl. 55.40—55.45 fl. 55.50—55.55 fl. 55.60—55.65 fl. 55.70—55.75 fl. 55.80—55.85 fl. 55.90—55.95 fl. 56.00—56.05 fl. 56.10—56.15 fl. 56.20—56.25 fl. 56.30—56.35 fl. 56.40—56.45 fl. 56.50—56.55 fl. 56.60—56.65 fl. 56.70—56.75 fl. 56.80—56.85 fl. 56.90—56.95 fl. 57.00—57.05 fl. 57.10—57.15 fl. 57.20—57.25 fl. 57.30—57.35 fl. 57.40—57.45 fl. 57.50—57.55 fl. 57.60—57.65 fl. 57.70—57.75 fl. 57.80—57.85 fl. 57.90—57.95 fl. 58.00—58.05 fl. 58.10—58.15 fl. 58.20—58.25 fl. 58.30—58.35 fl. 58.40—58.45 fl. 58.50—58.55 fl. 58.60—58.65 fl. 58.70—58.75 fl. 58.80—58.85 fl. 58.90—58.95 fl. 59.00—59.05 fl. 59.10—59.15 fl. 59.20—59.25 fl. 59.30—59.35 fl. 59.40—59.45 fl. 59.50—59.55 fl. 59.60—59.65 fl. 59.70—59.75 fl. 59.80—59.85 fl. 59.90—59.95 fl. 60.00—60.05 fl. 60.10—60.15 fl. 60.20—60.25 fl. 60.30—60.35 fl. 60.40—60.45 fl. 60.50—60.55 fl. 60.60—60.65 fl. 60.70—60.75 fl. 60.80—60.85 fl. 60.90—60.95 fl. 61.00—61.05 fl. 61.10—61.15 fl. 61.20—61.25 fl. 61.30—61.35 fl. 61.40—61.45 fl. 61.50—61.55 fl. 61.60—61.65 fl. 61.70—61.75 fl. 61.80—61.85 fl. 61.90—61.95 fl. 62.00—62.05 fl. 62.10—62.15 fl. 62.20—62.25 fl. 62.30—62.35 fl. 62.40—62.45 fl. 62.50—62.55 fl. 62.60—62.65 fl. 62.70—62.75 fl. 62.80—62.85 fl. 62.90—62.95 fl. 63.00—63.05 fl. 63.10—63.15 fl. 63.20—63.25 fl. 63.30—63.35 fl. 63.40—63.45 fl. 63.50—63.55 fl. 63.60—63.65 fl. 63.70—63.75 fl. 63.80—63.85 fl. 63.90—63.95 fl. 64.00—64.05 fl. 64.10—64.15 fl. 64.20—64.25 fl. 64.30—64.35 fl. 64.40—64.45 fl. 64.50—64.55 fl. 64.60—64.65 fl. 64.70—64.75 fl. 64.80—64.85 fl. 64.90—64.95 fl. 65.00—65.05 fl. 65.10—65.15 fl. 65.20—65.25 fl. 65.30—65.35 fl. 65.40—65.45 fl. 65.50—65.55 fl. 65.60—65.65 fl. 65.70—65.75 fl. 65.80—65.85 fl. 65.90—65.95 fl. 66.00—66.05 fl. 66.10—66.15 fl. 66.20—66.25 fl. 66.30—66.35 fl. 66.40—66.45 fl. 66.50—66.55 fl. 66.60—66.65 fl. 66.70—66.75 fl. 66.80—66.85 fl. 66.90—66.95 fl. 67.00—67.05 fl. 67.10—67.15 fl. 67.20—67.25 fl. 67.30—67.35 fl. 67.40—67.45 fl. 67.50—67.55 fl. 67.60—67.65 fl. 67.70—67.75 fl. 67.80—67.85 fl. 67.90—67.95 fl. 68.00—68.05 fl. 68.10—68.15 fl. 68.20—68.25 fl. 68.30—68.35 fl. 68.40—68.45 fl. 68.50—68.55 fl. 68.60—68.65 fl. 68.70—68.75 fl. 68.80—68.85 fl. 68.90—68.95 fl. 69.00—69.05 fl. 69.10—69.15 fl. 69.20—69.25 fl. 69.30—69.35 fl. 69.40—69.45 fl. 69.50—69.55 fl. 69.60—69.65 fl. 69.70—69.75 fl. 69.80—69.85 fl. 69.90—69.95 fl. 70.00—70.05 fl. 70.10—70.15 fl. 70.20—70.25 fl. 70.30—70.35 fl. 70.40—70.45 fl. 70.50—70.55 fl. 70.60—70.65 fl. 70.70—70.75 fl. 70.80—70.85 fl. 70.90—70.95 fl. 71.00—71.05 fl. 71.10—71.15 fl. 71.20—71.25 fl. 71.30—71.35 fl. 71.40—71.45 fl. 71.50—71.55 fl. 71.60—71.65 fl. 71.70—71.75 fl. 71.80—71.85 fl. 71.90—71.95 fl. 72.00—72.05 fl. 72.10—72.15 fl. 72.20—72.25 fl. 72.30—72.35 fl. 72.40—72.45 fl. 72.50—72.55 fl. 72.60—72.65 fl. 72.70—72.75 fl. 72.80—72.85 fl. 72.90—72.95 fl. 73.00—73.05 fl. 73.10—73.15 fl. 73.20—73.25 fl. 73.30—73.35 fl. 73.40—73.45 fl. 73.50—73.55 fl. 73.60—73.65 fl. 73.70—73.75 fl. 73.80—73.85 fl. 73.90—73.95 fl. 74.00—74.05 fl. 74.10—74.15 fl. 74.20—74.25 fl. 74.30—74.35 fl. 74.40—74.45 fl. 74.50—74.55 fl. 74.60—74.65 fl. 74.70—74.75 fl. 74.80—74.85 fl. 74.90—74.95 fl. 75.00—75.05 fl. 75.10—75.15 fl. 75.20—75.25 fl. 75.30—75.35 fl. 75.40—75.45 fl. 75.50—75.55 fl. 75.60—75.65 fl. 75.70—75.75 fl. 75.80—75.85 fl. 75.90—75.95 fl. 76.00—76.05 fl. 76.10—76.15 fl. 76.20—76.25 fl. 76.30—76.35 fl. 76.40—76.45 fl. 76.50—76.55 fl. 76.60—76.65 fl. 76.70—76.75 fl. 76.80—76.85 fl. 76.90—76.95 fl. 77.00—77.05 fl. 77.10—77.15 fl. 77.20—77.25 fl. 77.30—77.35 fl. 77.40—77.45 fl. 77.50—77.55 fl. 77.60—77.65 fl. 77.70—77.75 fl. 77.80—77.85 fl. 77.90—77.95 fl. 78.00—78.05 fl. 78.10—78.15 fl. 78.20—78.25 fl. 78.30—78.35 fl. 78.40—78.45 fl. 78.50—78.55 fl. 78.60—78.65 fl. 78.70—78.75 fl. 78.80—78.85 fl. 78.90—78.95 fl. 79.00—79.05 fl. 79.10—79.15 fl. 79.20—79.25 fl. 79.30—79.35 fl. 79.40—79.45 fl. 79.50—79.55 fl. 79.60—79.65 fl. 79.70—79.75 fl. 79.80—79.85 fl. 79.90—79.95 fl. 80.00—80.05 fl. 80.10—80.15 fl. 80.20—80.25 fl. 80.30—80.35 fl. 80.40—80.45 fl. 80.50—80.55 fl. 80.60—80.65 fl. 80.70—80.75 fl. 80.80—80.85 fl. 80.90—80.95 fl. 81.00—81.05 fl. 81.10—81.15 fl. 81.20—81.25 fl. 81.30—81.35 fl. 81.40—81.45 fl. 81.50—81.55 fl. 81.60—81.65 fl. 81.70—81.75 fl. 81.80—81.85 fl. 81.90—81.95 fl. 82.00—82.05 fl. 82.10—82.15 fl. 82.20—82.25 fl. 82.30—82.35 fl. 82.40—82.45 fl. 82.50—82.55 fl. 82.60—82.65 fl. 82.70—82.75 fl. 82.80—82.85 fl. 82.90—82.95 fl. 83.00—83.05 fl. 83.10—83.15 fl. 83.20—83.25 fl. 83.30—83.35 fl. 83.40—83.45 fl. 83.50—83.55 fl. 83.60—83.65 fl. 83.70—83.75 fl. 83.80—83.85 fl. 83.90—83.95 fl. 84.00—84.05 fl. 84.10—84.15 fl.



L. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

# Fahrordnung

## Postschiff - Fahrten.

**Thalfahrt:**  
 Von Wien nach Budapest: täglich 7 Uhr Früh. Erste Fahrt am 17. März.  
 Von Budapest nach Galatz: Dienstag, Donnerstag, Samstag, 11 Uhr Abends. Erste Fahrt am 16. März.  
 Von Mohács nach Galatz: Mittwoch, Freitag, Sonntag, 8 Uhr Früh. Erste Fahrt am 17. März.  
 Von Esseg nach Galatz: Mittwoch, Freitag, Sonntag, 9 Uhr Früh. Erste Fahrt am 17. März.  
 Von Carlowitz nach Galatz: Donnerstag, Samstag, 5 Uhr Früh. Erste Fahrt am 18. März.  
 Von Semlin nach Budapest: Donnerstag, Samstag, Montag, 9 Uhr Vormittag. Erste Fahrt am 18. März.  
 Von Bázias nach Galatz: Donnerstag, Samstag, Montag, 3 Uhr Nachmittag. Erste Fahrt am 18. März.  
 Von Orsova nach Galatz: Freitag, Sonntag, Dienstag, 10 Uhr 30 M. Vormittag. Erste Fahrt am 19. März.  
 An in Galatz: Sonntag, Dienstag, Donnerstag Früh.

**Bergfahrt:**  
 Von Budapest nach Wien: täglich 6 Uhr Abends. Erste Fahrt am 15. März.  
 Von Galatz nach Budapest: Dienstag, Donnerstag, Samstag, 9 Uhr Vormittag. Erste Fahrt am 16. März.  
 Von Orsova nach Budapest: Sonntag, Dienstag, Freitag, 8 Uhr Vormittag. Erste Fahrt am 19. März.  
 Von Bázias nach Budapest: Sonntag, Dienstag, Freitag, 4 Uhr Nachmittag. Erste Fahrt am 19. März.  
 Von Belgrad nach Budapest: Sonntag, Dienstag, Freitag, 9 Uhr Abends.  
 Von Semlin nach Budapest: Montag, Mittwoch, Samstag, 6 Uhr Früh.  
 Von Neufak nach Budapest: Montag, Mittwoch, Samstag, 11 Uhr Vormittag.  
 Von Gombos nach Budapest: Montag, Mittwoch, Samstag, 5 Uhr 45 M. Nachm.  
 Von Esseg nach Budapest: Montag, Mittwoch, Samstag, 5 Uhr Nachmittag.  
 Von Mohács nach Budapest: Dienstag, Donnerstag, Sonntag, 2.30 Früh.  
 An in Budapest: Dienstag, Donnerstag, Sonntag Nachmittag.

Die Postschiffe zwischen Budapest-Wien berühren die Stationen Bercege, Bifegrad, Dömös, Gr. Maros, Szob, Párlány, Sattl-Neudorf, Sütő, Orty und Fischamend weder thal- noch bergwärts, Bizke, Bös, Lyeben und Hainburg blos in der Bergfahrt.  
 Die Postschiffe zwischen Budapest-Orsova-Galatz berühren die Stationen Promontor, Létény, Apostag, Szeghárd weder thal- noch bergwärts, die Stationen Ercsi, Abony, Tals, Szalk, Földvár, Harta, Ordas, Szező nur in der Bergfahrt und steht das am Samstag von Budapest thalwärts fahrende Postschiff mit dem Montag von Tittel nach Szegedin abgehenden Theilschiffe in Verbindung.

### Passagierschiff-Fahrten.

#### Auf der Donau.

Von Wien nach Preßburg: täglich 5 Uhr Nachmittag. Erste Fahrt am 16. März.  
 Von Neufak nach Budapest: täglich 2 Uhr 30 M. Früh. Erste Fahrt am 1. April.  
 Von Gran nach Budapest: täglich 5 Uhr Früh. Erste Fahrt am 17. März.  
 Von Dömös nach Budapest: täglich 6 Uhr Früh, vom 1. April an 5 Uhr Früh (durch die St.-Endréer Donau).  
 Von Budapest nach Mohács: täglich 12 Uhr Mittag.  
 Von Preßburg nach Wien: täglich 6 Uhr Früh. Erste Fahrt am 17. März.  
 Von Budapest nach Neufak: täglich 1 Uhr Mittag. Erste Fahrt am 2. April.  
 Von Budapest nach Gran: täglich 1 Uhr Mittag. Erste Fahrt am 16. März.  
 Von Budapest nach Dömös: täglich 2 Uhr Nachmittag, vom 1. April 4 Uhr Nachmittag.  
 Von Mohács nach Budapest: täglich 2 30 Uhr Nachmittag.

Die Passagierschiffe berühren sämtliche Zwischenstation ohne Ausnahme.

#### Auf der Theiss.

Von Szegedin nach Tittel: Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Sonntag 6 Uhr Früh.  
 Von Szegedin nach Semlin: Dienstag und Freitag 6 Uhr Früh.  
 Von Semlin nach Szegedin: Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittag.  
 Von Tittel nach Szegedin: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Die Montagfahrt steht mit dem Samstag von Budapest thalwärts fahrenden Postschiff in Verbindung.

#### Auf der Save.

Von Sissek nach Brood: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag 7 Uhr Früh.  
 Von Sissek nach Semlin: Montag und Freitag 7 Uhr Früh.  
 Von Brood nach Sissek: Dienstag, Mittwoch, Samstag u. Sonntag, 7 Uhr Früh.  
 Von Semlin nach Sissek: Montag und Freitag 6 Uhr Früh.

#### Längs dem serbischen Ufer

**für den Passagier-, Frachten- und eventuellen Schleppdienst.**  
 Von Schabak nach Belgrad: Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr Früh.  
 Von Belgrad nach Gradische mit Berührung von Bázias und den serbischen Zwischenstationen täglich, mit Ausnahme Sonntag, nach Ankunft des Lokalschiffes von Semlin. Die Vor-Kontumaz bei Pancsova wird nur Dienstag, Donnerstag und Samstag berührt.  
 Das am Samstag von Belgrad nach Gradische abgehende Schiff verkehrt bei günstigem Wasserstande bis Milanovac resp. Orsova.  
 Von Gradische nach Belgrad mit Berührung von Bázias und den serbischen Zwischenstationen täglich — mit Ausnahme von Sonntag — Früh. Die Vor-Kontumaz bei Pancsova wird nur Montag, Mittwoch und Freitag berührt.  
 Von Belgrad nach Schabak: Sonntag, Dienstag und Donnerstag nach Ankunft des ersten Lokalschiffes von Semlin.

**Anmerkung.** Letzte Passagierschiff-Fahrt von Budapest nach Raab am 15. März. Letzte Passagierschiff-Fahrt von Raab nach Budapest am 16. März. Budapest, am 8. März 1882.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

### Sicheres Mittel gegen Harnröhren-Krankheiten.

**Sammt Gebrauchs-Anweisung.**  
 Dieses ausgezeichnete Mittel besitzt gegen Harnröhren-Krankheiten eine sichere Wirkung, welche sowohl von ärztlichen Autoritäten als auch von Seite des geehrten Publikums durch Dankschreiben und Zeugnisse anerkannt worden ist. — Durch seine leichte Anwendung, als auch Annehmlichkeit, wird es gegen diese, sowohl bei Männern als Frauen vorkommenden, aus was immer für einer Ursache entstandenen Leiden, besonders aber gegen Harnröhren- (Fluß-) Krankheiten angewendet und ist all' beliebt geworden.  
 Bei längerem Gebrauche ist es, selbst bei veralteten Leiden, den Organismen des Körpers ganz unschädlich. Nähere Anweisung und Gebrauchsweisung wird gratis beigegeben.  
 Preis einer Dosis fl. 5.— ö. W. halbe Dosis fl. 2.50 kr. ö. W.  
 Zu haben in der Apotheke des **Zágonyi Széles** im **Sadorci Ulyógn** (Eibenbürgen.) In Budapest zu haben: **Ferdinand Neruda**, Drogen-Handlung, Hattergasse Nr. 7. 12061

### Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Erren-Gemden, Oxford, gepußt 80 kr. dto. sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.  
 Französische Erren-Gemden fl. 1.30. Weiß, sehr elegant gepußt fl. 1.— sehr fein fl. 1.25, hoch fein fl. 1.50.  
 Gestricke Brust . . . fl. 1.50.  
 Seinen-Unterhosen . . . 75 kr.  
 Bräuner Schafwollstoffe für komplette Hufe fl. 2, für komplette Angug fl. 5.50.  
 Nieder, Schürzen Moiré- und Leinwand, Schiffen, Oxford etc. etc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an **11542 Julius Graech**, Wien, 7., Neubaugasse 40. Provinz-Nachnahme

### Trunksucht heilbar

mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen bewährte Mittel

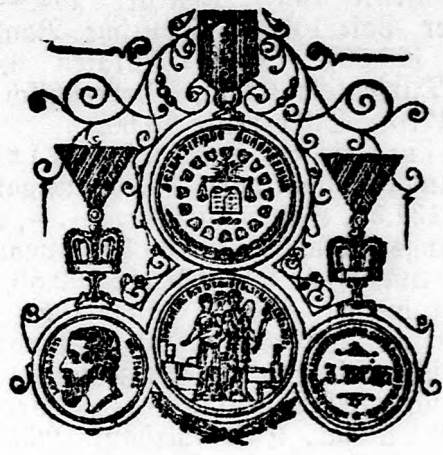
### Antimethystikon

(Elixir gegen die Trunksucht).  
 Der Gebrauch derselben erregt Ekel und Abcheu gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, besetzt den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. Näh. die Gebrauchs-Anweisung. 11811  
**Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr. öfter. Währung.**  
 Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke „**zur ungarischen Krone**“ in **Nezmarkt**. (Oberungarn)

### Billige Uhren.

Ich versende gegen Nachnahme u. gebe im nichtkonvenierenden Falle das Geld zurück, jede Bestellung ist beschaft ohne Risiko.  
 1 Cylinder-Uhr aus Silbernickel mit Kette, früher fl. 12, jetzt fl. 5.25.  
 1 Anker-Uhr aus Silbernickel mit Kette, früher fl. 15, jetzt fl. 7.25.  
 1 silberne Remontoir: Washington mit Kette, früher fl. 30, jetzt fl. 15.  
 1 echt silberne Anker-Uhr mit Patentwerk u. Kette, früher fl. 25, jetzt fl. 11.25.  
 Goldene Damenuhren, früher fl. 40, jetzt fl. 20 mit Goldkette. 10986  
 Goldene Remontoir, früher fl. 100, jetzt fl. 40.  
**Garantie 5 Jahre.**  
**Ph. Fromm,**  
 Uhrenfabrikant, Mothenturmstraße, gegenüber der Postgasse, **Wien.**

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



## Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden** etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im **k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille „comem.“ und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

## SONNENSCHIRME

in großer Auswahl zu **äusserst billigen Preisen** bei **Brüder Rothauer,** Ecke Königsgasse und Karisring.

## Unerreichte Joh. Hoff'sche Malzheilmittel! Kein Tag

vergeht, wo nicht Dankes-Briefen über die Heilkraft und Güte der Johann Hoff'schen Malzfabrikate eingehen.  
**Heilwirkung der Johann Hoff'schen Malzheilmittel bei Leiden der Respirations-Organe, Husten, Reizbarkeit, Halsverschleimung, Brustkrankheiten, Lungenleiden, bei Leiden der Ernährungsorgane, Magenkrampf, Verdauungsmangel, Appetitlosigkeit, Abmagerung, Typhus, Auszehrung, bei den Folgen von Verwundungen, Blut- und Säfteverlust, profusen Eiterungen und Verfall der Körperkräfte.**  
**Wiederum neueste Dankbriefe über erzielte Heilung vom November 1881.**

Rosenau, 21. September 1881.  
 Fürs Erste nehmen Sie meinen innigsten herzlichsten Dank für Ihre guten unaussprechlich heilsamen Mittel, mit welchem Sie Gott sei Lob und Dank meine vielen schweren Leiden gemildert haben. Ich bin eine Frau von 64 Jahren, bin Gerbers frau, muß in dem kältesten, rauhesten Winter auf die Märkte fahren, habe viel an schwerem Athmen, Brustweh, heftigem Husten, schwer krank, 3-4 Wochen liegen müssen und oft 9-10 Tage lang Tag und Nacht sitzen müssen, weil ich vor Erstickten nicht liegen konnte und Arzneien haben mit Blutegel und Bistafur wenig benützt. Da las mein Mann in der Zeitung Ihre heilsamen Mittel, ich benützte seit 1879 Ihre unaussprechlich wohlthätigen Mittel, Gott sei Lob und Dank, mit dem besten Erfolg. Noch einmal meinen innigsten Dank. Bin so frei, um 30 Flaschen Ihres Malzgertrakt-Geheimschreibers gegen Nachnahme per Eilgut zu bitten.  
 Rosenau, Ober-Ungarn. Achtungsvoll **Josefine Kirner.**

### Hohe Aussprüche.

Wilhelm I., Kaiser von Deutschland: „Ihr schönes Malzgertrakt.“  
 Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich: „Gerne zeichne ich Sie aus.“  
 Der König von Sachsen: „Wohlthuend für die Königin-Mutter.“  
 Der König von Dänemark: „Heilwirkende Kraft wahrgenommen.“  
 Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: „Meine Anerkennung.“

**Johann Hoff's Hauptgeschäft** für Ungarn und Nebenländer: **Budapest, Trödlergasse Nr. 7,** vis-à-vis der Hauptpost.



Allerlei.

(Das Duell als Sport.) Aus Paris wird geschrieben: Der Senat wird sich nächstens mit dem Vorschlage des verstorbenen Seine-Präfecten und Senators Gerold zu beschäftigen, wonach die Strafbestimmungen gegen das Duell gestrigelt werden sollen.

(Die Bianchi am Himmel.) Auf der Wiener Sternwarte wurden in der jüngsten Zeit wieder einige Asteroiden entdeckt und auf den Antrag eines jungen Astronomen, Namens Dr. Heppelger, erhielt nun einer dieser Asteroiden den Namen Bianca Bianchi.

(Die Habsburger als Freunde der Blumenkultur.) Anlässlich der am 25. d. in Hiesing stattfindenden Hyacinthen-Ausstellung dürften die folgenden Zeilen Anspruch auf allgemeines Interesse haben.

der Hofgärten gebracht und stand, wie sein erlauchter Vater, in lebhaftem Verkehr mit den berühmtesten Botanikern.

(Das unwillkommene Bürgerrecht.) Der Hausbesitzer in der inneren Stadt Wien, Franz Greger, las Anfangs Januar in den Zeitungen, daß er für die erste Schwurgerichtssession als Geschwornener ausgelost sei.

(Eine Liebes-Tragödie.) Man schreibt unterm 13. d. aus Paris: Eine erschütternde Liebes-Tragödie bildet hier und in Marseille, wo sie sich zutrug, das Tagesgespräch.

Den Abkömmling des „Bizarro“ aus Goldkastilien, General Malafia de los Andes! Den Mann nämlich, der mit der Korrektheit eines Modelfupferstichs gekleidet, in schwarzem Frack, eleganter, heller Weste, ein Goldmonocle im rechten Auge, in weißer Kravatte, an der ein riesiger, mit Diamanten eingefasster Smaragd funkelte, von Zeit zu Zeit längs der Schranken im Innern des Santuariums sich zeigte, mit seinem goldbraunen Gesicht und schwarz in grau melirtem Haar und all den glitzernden Edelsteinen, die seine Brust und seine Finger zierten.

verheiratheten Frau v. B. . . . s. was aus den armen Kindern der Verstorbenen werden? Alle Schuld rächt sich auf Erden.

(Die Patriarchengruft.) Im Auftrage des Sultans ist vor einigen Tagen eine aus dem Bürgermeister von Hebron und einigen Scheichs bestehende Kommission in die bei diesem Städtchen befindliche Gruft hinabgestiegen, von welcher die Gläubigen behaupten, daß dort die Patriarchen begraben liegen.

(Eine Meyerbeer-Anekdote.) Von einem jetzt bekannten Schauspieler, der zu Anfang der 60er-Jahre als Anfänger noch an den kleinen Bühnen Deutschlands sich herumtrieb, so beispielsweise zu jener Zeit an dem Theater zu Bad Schwalbach engagirt war, wird uns aus dem Leben des berühmten Komponisten folgende heitere Geschichte erzählt: Meyerbeer pflegte damals alle Jahre das Bad Kissingen und Bad Schwalbach zu besuchen.

(Die Moskauer Glockenkünstler.) Niemand wird wohl über das stete Hinausschieben der Kaiserkrönung in Moskau mehr betrübt sein, als die dortigen Lüttekünstler. Die Glocken der russischen Kirchen, deren jede derselben mindestens zwanzig in allen Größen befristet werden meist gleichzeitig und mit Behemem geläutet.

Die Jagd nach dem Golde.

Roman nach dem Französischen des Pierre Zaccane. Deutsch von A. Scarnéo. 11.

Es waren auch am Vortage der Emission die Komptoirs der Chauffée d'Antin förmlich belagert von einer „beutegerigen“ Menge. Denn schon hieß es, daß jede Promesse in dem neuen Geschäft zweihundert Francs Reingewinn trage; man machte Queue in langen, endlosen Reihen vor dem Eingange des Eldorado, und die Organe der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hatten alle Mühe, die nöthige Ordnung aufrecht zu erhalten.

In den Bureau's selber herrschte, Dank den weisen Maßnahmen von Seite des Kassiers, eine hochanständige Regelmäßigkeit der Geschäftswaltung.

Zwanzig Gitterfenster standen offen, hinter denen elegant gekleidete, wohl frisirte, artige junge Herren mit großer Zuverlässigkeit Auskunft erteilten auf alle an sie gestellten Fragen, mochten selbe auch noch so ungereimt und hirnlos sein.

Zuweilen vernahm man ein Murren unter denen, die hier vor den „Schranken“ sich drängten und es entstand eine vermehrte Bewegung.

— Das ist Er! dort! Ich habe ihn gesehen! Ich auch! Ja, er ist's!

Man wiederholte sich diese Worte, so daß sie ihren Weg weiter nahmen über die Gänge, Treppen, hinaus in die Reihen der Wartenden.

Wen hatte man eigentlich gesehen? Den Beruaner.

Es brauchte nicht so viel, den Enthusiasmus der Pariser zu erklären. Es war, wie zu den Zeiten eines „Law“, jenes Börsengemies von Anno 1671, des Erfinders eines bedürftig gewordenen Finanzsystems. Die Vorgemächer des Bankiers Despiers waren zum Erdrücken voll. Das Fieber der Agiotage erfaßte alle Gesellschaftsschichten und gegen Ende des Monats Februar stiegen die Aktien des neuen Unternehmens auf die Kleinigkeit von zweitausend Francs.

Despiers gewann drei Millionen; der General Malafia zwei; Morlot, stets bescheiden, begnügte sich mit ein paar hunderttausend Francs.

Nun, als vielerfahrener Mann, setzte er seinen Gewinn augenblicklich in andere Werthe um und änderte nicht das Mindeste an seiner gewohnten, höchst einfachen Lebensweise.

Obgleich er in kaum Monatsfrist zum reichen Mann geworden, dachte er nicht daran, seine Stelle aufzugeben und arbeitete mit gleicher Emsigkeit und Pünktlichkeit weiter. Er war und blieb Kassier.

Despiers verbrachte jeden Morgen ein paar Stunden mit ihm im Bureau, das er gegen Mittag verließ, um erst zwischen drei und vier Uhr wieder zu erscheinen, wo Chef und Kassier die Geschäfte für den nächsten Tag besprachen.

Dann entfernte sich auch Morlot, um den folgenden Morgen des Frühesten wieder zur Stelle zu sein.

Zuweilen jedoch, wenn die Geschäfte es erheischten, arbeitete Morlot auch bis Mitternacht, nachdem er in aller Eile bei irgend einem Restaurant in der Nähe sein Mittagmahl eingenommen hatte.

Herr und Diener lebten auf ganz vertraulichem Fuße zusammen und es schien, als ständen ihnen eine lange Reihe glücklicher und gemeinsam verbrachter Jahre bevor.

Um indeß genau der Wahrheit gerecht zu werden, müssen wir erwähnen, daß zwischen Chef und Kassier dennoch eine leichte Wolke des Mißbehagens sich erhoben hatte, trotzdem diese Beiden völlig für einander geschaffen schienen.

Für Despiers war die Sache eigentlich gegenstandslos, als für Morlot. — Was ich sagen wollte, bemerkte Despiers nämlich eines Abends, als der Kassier sich zum Gehen anschickte; seitdem Sie in meinem Hause sind, habe ich stets vergessen, Sie um die Adresse Ihrer Wohnung zu befragen.

Da dann Morlots Stirne sich in leichte Falten legte, fügte der Chef bei: — Sollte meine Frage indiskret sein? — Nicht im Geringsten, versetzte trocken Morlot; nur lebe ich in größter Zurückgezogenheit und unterhalte keinerlei Bekanntschaften.

— O, man wird Sie nicht stören, fuhr Despiers fort, nur sollte meine Frage . . . — Die Frage ist selbstverständlich, fiel Morlot ein, und sollte man meiner außer den Bureau und . . .

schienen, wo Chef und Kassier die Geschäfte für den nächsten Tag besprachen.

Dann entfernte sich auch Morlot, um den folgenden Morgen des Frühesten wieder zur Stelle zu sein.

Zuweilen jedoch, wenn die Geschäfte es erheischten, arbeitete Morlot auch bis Mitternacht, nachdem er in aller Eile bei irgend einem Restaurant in der Nähe sein Mittagmahl eingenommen hatte.

Herr und Diener lebten auf ganz vertraulichem Fuße zusammen und es schien, als ständen ihnen eine lange Reihe glücklicher und gemeinsam verbrachter Jahre bevor.

Um indeß genau der Wahrheit gerecht zu werden, müssen wir erwähnen, daß zwischen Chef und Kassier dennoch eine leichte Wolke des Mißbehagens sich erhoben hatte, trotzdem diese Beiden völlig für einander geschaffen schienen.

Für Despiers war die Sache eigentlich gegenstandslos, als für Morlot. — Was ich sagen wollte, bemerkte Despiers nämlich eines Abends, als der Kassier sich zum Gehen anschickte; seitdem Sie in meinem Hause sind, habe ich stets vergessen, Sie um die Adresse Ihrer Wohnung zu befragen.

Da dann Morlots Stirne sich in leichte Falten legte, fügte der Chef bei: — Sollte meine Frage indiskret sein? — Nicht im Geringsten, versetzte trocken Morlot; nur lebe ich in größter Zurückgezogenheit und unterhalte keinerlei Bekanntschaften.

— O, man wird Sie nicht stören, fuhr Despiers fort, nur sollte meine Frage . . . — Die Frage ist selbstverständlich, fiel Morlot ein, und sollte man meiner außer den Bureau und . . .

springe. Doch bleibt es immerhin außerordentlich schwierig, alle Gloden auf solche Weise zusammen zu läuten, und Leute, welche dies verstehen, sind hochgeachtet in der Glöcknerzunft und vom gläubigen Volke. Das Krönungsfest wird ein Ehrentag dieser Künstler sein, die sich bereits tagtäglich auf's Fleißigste dafür einüben.

**Lasträger und Schiffskommandant.** Ueber einen zwischen der Lokalbehörde in Smyrna und dem dortigen griechischen Konsulate ausgebrochenen Konflikt berichtet man: Ein Lasträger, Namens Tabir, ließ ungeschickter Weise einen Sack fallen, welcher die Beine des Kommandanten des griechischen Schiffes „Marigbo“ empfindlich streifte. Letzterer, hierüber erzürnt, schlenkerte ein Messer gegen den Lasträger, welcher schwer verwundet wurde. Die Bilajets-Regierung wendete sich an das griechische Konsulat mit dem Erluchen, anlässlich der Verhaftung des schuldigen Kommandanten einen Kawaffen beizustellen. — Das griechische Konsulat antwortete in einer Note, daß das Verbrechen an Bord eines griechischen Schiffes verübt wurde, daß demnach die griechischen Behörden allein in dieser Angelegenheit kompetent seien. Die türkischen Behörden wären aber auch dann nicht kompetent, wenn erwiesen würde, daß das Verbrechen am Quai, also auf türkischem Gebiete, verübt worden sei, weil der Schuldige nicht auf türkischem Boden verhaftet werden werden konnte, sich vielmehr an Bord des Schiffes flüchtete, das als griechisches Territorium anzusehen sei. Die Lokalbehörde wendete sich sodann um Weisungen nach Konstantinopel und ließ mittlerweile den „Marigbo“ ceruieren. Der Minister des Aeußern, Assym Pascha, gab nach zwei Tagen telegraphisch bekannt, daß der griechische Konsul von der griechischen Gesandtschaft angewiesen wurde, den schuldigen Kommandanten Charakapoulos der türkischen Behörde auszuliefern. Letzterer befindet sich nunmehr in Gewahrsam der türkischen Polizei.

**(Ereignis im Eisenbahnwagen.)** Bei Arles schoß, wie telegraphirt wird, ein Mann im Eisenbahnwagen auf den Versicherungs-Inspektor Savignol und raubte ihm 250 Francs. Savignol ist leicht verwundet, der Verbrecher entkam.

**(Eine vorläufige Weiberzunge.)** Aus Sunderland wird geschrieben: „Ein Fischer, Namens Richardjohn, saß jüngst Abends im Gasthause, als sein Weib ihn holen kam, ehe er, wie sie meinte, den ganzen Wochenverdienst vertrunken habe“. Der Mann weigerte sich, zu gehen, und bedrohte zuletzt seine Frau mit einem Bierkrug. Die Wüthende rief ihrem Gatten zu: „D, ich fürchte mich nicht vor dir, wenn du auch im Jahre 1880 den Polizeimann Smith ermordet hast.“ Richardjohn erbleichte, die Gäste veranlaßten seine Verhaftung und beim ersten Verhör gestand er auch den Mord ein, welchen ihm seine Frau zum Vorwurf gemacht.“

**(Verbürgte Berechnung.)** Der amerikanische Astronom G. W. Young hat kürzlich ein Werk veröffentlicht, welches den Titel „The Sun“ (Die Sonne) führt. Unter anderen verbürgten Mittheilungen stellt Mr. Young auch die Berechnung auf, daß das Licht der Sonne demjenigen von 6,300,000,000,000,000,000,000,000,000 Kerzen gleichkommt. Leider ist es nicht gut möglich, die Probe auf die Richtigkeit dieser Rechnung zu machen, da die Qualität der Hiebei zu verwendenden Kerzen nicht näher bezeichnet ist.

**(Der Elefant Jumbo.)** Er ist also endlich doch in die Falle gegangen, die man in Gestalt eines großen Holzkäfigs mit zwei Thüren vor den Ausgang seines Hauses im zoologischen Garten gestellt hatte und den er passieren mußte, wenn er in's Freie gelangen wollte. Eben deshalb hatte aber das kluge Thier gleich vom Anfang gegen diese Veranstaltung Verdacht gefaßt und sein Haus nicht mehr verlassen. Samstag aber schien er dieses freiwillige Arrests müde geworden zu sein und entschloß sich zur allgemeinen Ueberraschung, den Käfig zu passieren. Er wurde auch nicht in demselben festgehalten, sondern man läßt ihn nun einige Tage frei aus- und eingehen, um ihn vollständig daran zu gewöhnen. In den nächsten Tagen müssen aber, sobald er wieder den Käfig betreten haben wird, beiderseits die Fallthüren geschlossen werden, da Jumbo mit dem am 22. d. abgehenden Schiffe „Assyrian Monarch“ die Reise nach Amerika antreten soll.

benötigen, findet man mich Boulevard St. Martin, Nummer 27. Befehlen Herr Despiers noch Weiteres? — Es genügt, Herr Morlot.

Der Kassier verbeugte sich und verließ das Geschäftsflokale.

Auf Despiers machte, wie erwähnt, dieser Zwischenfall nur geringen Eindruck, obwohl zuweilen die Sache ihm wieder in den Sinn kommen wollte.

Bei Morlot verhielt es sich anders.

Morlot wollte Alles klar und genau durchschauen, so ferne er sein eigenes Privatleben von Anderer Blicken zu halten suchte.

Seit er nun an jenem Morgen Despiers in so trüber Stimmung überrascht, da konnte er sich gewisser Vermuthungen nicht erwehren, die immer drängender werden wollten in seiner Phantasie im Lauf der Woche. Er hatte noch so Alerlei indeß bemerkt, daß ihn mit der Zeit als Gewißheit ansehen ließ, was anfänglich leere Zweifel erschienen.

Er hatte Beobachtungen angestellt; er hatte gewisses Geflüster hier und dort im Hause erlauscht und endlich die ganze Wahrheit entdeckt.

Kein Zweifel, es hatte sich Außergewöhnliches, ja, geradezu Entsetzliches zugegetragen am Hochzeitsstage zwischen den Neuvermählten, Mademoiselle Helene Dupré nämlich und Herrn Despiers und es lag klar zu Tage für ein scharfes Auge, wie das des Kassiers Morlot, daß die Gatten sich in der nächsten Stunde ihrer Verbindung auch schon wieder getrennt hatten.

Welches Ereigniß war geschehen? Was hatte diese Trennung verursacht? Das, freilich, konnte Morlot nicht ergründen, so viel er sich auch Mühe darum gab.

(Fortsetzung folgt.)

**Telegraphische Witterungsberichte** der k. ung. meteorologischen Centralanstalt. Vom 16. März 1882, 7 Uhr Morgens.

Stationen	Baromet. h. m.	Therm. h. C.	Wind		Bewölkung
			Richtung	Stärke	
Bregenz . . . . .	777.9	+ 1.7	SO.	1	heiter.
Prag . . . . .	776.3	+ 7.0	S.	1	trüb.
Wien . . . . .	774.8	+ 8.4	NO.	3	heiter.
Dedenburg . . . . .	773.8	+ 7.7	N.	1	„
Ang.-Mtenburg . . . . .	773.0	+ 6.7	NO.	1	trüb.
Trencsin . . . . .	772.8	+ 5.5	NO.	6	meistens heiter.
Schemnitz . . . . .	772.2	+ 8.0	N.	4	heiter.
Budapest . . . . .	771.4	+ 9.6	W.	1	„
Szolnok . . . . .	770.9	+ 6.3	—	—	„
Erlau . . . . .	—	+ 2.6	N.	1	„
Deveczin . . . . .	771.0	+ 6.0	NO.	6	theilw. bewölkt.
Kékesmárk . . . . .	772.8	+ 6.8	N.	6	„
Ungvár . . . . .	770.5	+ 4.9	N.	1	„ trüb. „
Szatmár . . . . .	769.7	+ 1.2	S.	1	heiter.
Hermannstadt . . . . .	771.6	+ 1.4	N.	2	meist. bewölkt.
Drjowa . . . . .	770.7	+ 2.0	—	—	heiter.
Temesvár . . . . .	772.1	+ 3.0	N.	1	meistens heiter.
Szegedin . . . . .	770.7	+ 5.8	—	—	heiter.
Keßthely . . . . .	773.3	+ 8.2	NO.	3	„
Saszkathurn . . . . .	772.7	+ 3.6	SW.	1	theilw. bewölkt.
Agram . . . . .	773.2	+ 4.6	—	—	meistens heiter.
Rijume . . . . .	771.4	+ 13.3	N.	1	heiter.
Pola . . . . .	772.0	+ 11.5	N.	1	„
Verona . . . . .	770.2	+ 16.0	NO.	3	„

**Erscheinungen in den letzten 24 Stunden:** Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Drjowa um 2.3 mm. — Die Temperatur ist gestiegen, zu Neuhoj um 8.4 Gr. — Barometer in Budapest: bei Tag 3, bei Nacht 7.

**Wasserstand vom 16. März.**

Ort	Wasserstand	Veränderung
Donau:		
Preßburg	1.28	abgenommen um 0.04 m.
Komorn	1.31	abgenommen „ 0.02 „
Budapest	1.48	zugenommen „ 0.03 „
Mohács	2.04	abgenommen „ 0.06 „
Neusäß	2.46	abgenommen „ 0.07 „
Pancsova	1.40	abgenommen „ 0.05 „
Drjowa	2.39	abgenommen „ 0.07 „
Therz:		
M.-Siget	0.63	zugenommen „ 0.05 „
Szatmár	1.25	abgenommen „ 0.10 „
Lokaj	4.18	abgenommen „ 0.25 „
Szegedin	4.70	unverändert
S.-Patal	3.63	abgenommen „ 0.16 „
Rörs:		
B.-Spula	0.62	abgenommen „ 0.04 „
Lemesvár	0.15	abgenommen „ 0.03 „
Drau:		
Gisseg	0.77	zugenommen „ 0.01 „
Sisjet	0.15	zugenommen „ 0.05 „
Sava:		
Barcs	0.02	abgenommen „ 0.03 „

**Fremdenliste.**

- Vom 16. März. —
- Hotel Orient.** M. Pataf, Arzt, E.-Suz. — A. Dösa, Defonom, Esereßalu. — S. Novák, Geistlicher, Esereßalu. — A. Krall, Luchmacher, Német. — L. Asten, Behrerin, Reichenberg. — F. Grinla, Behrerin, Reichenberg. — F. Szofia, Wächterin, R.-Szombat.
- Hotel zum Jägerhorn.** B. Korbul, Gutsbesitzer, Löksháza. — L. Pirovics, Gutsb., Szabadta. — A. Jofier, Kaufm., Zürich. — J. Loffel, Kaufm., Pápa. — R. Britsch, Kaufm., Wien. — F. Rab, Kaufm., Wien. — D. Kompercz, Kaufm., Zürich.
- Hotel zum Tiger.** A. Lorbassy, Priv., Kaschau. — D. Molitorich, Priv., Kaschau. — M. Komczar, Kaufmann, Kaschau. — L. Meskó, Kaufm., Klausenburg. — M. Luhn, Kaufmann, Podgoracz. — F. Uener, Kaufmann, Dees.
- Hotel Frohner.** J. Friedrich, Priv., Wien. — Anna Munk, Priv., Wien. — Fanni Bichler, Priv., Prag. — S. Kolovsky, Priv., Karna. — D. Wigan, Ingenieur, Sissef. — L. Markovics, Kaufm., Szegedin. — F. Meisel, Kaufm., Wien. — M. Roth, Kaufm., Paris. — F. Frelspurger, Kaufm., Nyiregyháza. — A. Stieglshagen, Kaufm., Barmen. — R. Keller, Kaufm., Berlin. — J. Tragl, Baumeister, Prag.
- Hotel National.** Graf H. Bichy, f. f. Geheimrath, Wien. — J. Bernrieder, Gutsb., Hivógh. — J. Nyáry, Gutsb., Németvá. — G. Szentimrey, Gutsb., Kaschau. — Frau A. Királyi, Gutsb., Gran. — Frau J. Rebeczky, Gutsb., Gran. — L. Spaczay, Gutsb., Neuhäusel. — Dr. K. Bene, Richter, Szatmár. — S. Stockinger, Geistlicher, Tolnau.
- Hotel zur Königin Elisabeth.** J. Jurit, Stuhlrichter, Sümegh. — J. Victorich, Untern., Szerencs. — K. Südhof, Juwelier, Wien. — J. Marits, Kaufm., Semendria. — S. Blau, Kaufm., Dabas. — E. Weiß, Kaufm., Stetnamanger.
- Hotel zur Königin von England.** Graf L. Batthyany, Gutsb., Polgárdi. — Graf C. Bombelles, Gutsb., Girincs. — J. Gömöry, Direktor, Bohorello. — J. Danczenberg, Direktor, Prag. — B. Moys, Walbm., Vihoda. — J. Fiedényi, Jug., Leutschau. — M. Vékó, Rentmeister, Polgárdi. — Dr. Guittrann, Kaufm., Wien. — J. Schlefinger, Kaufm., Trencsin. — B. Kravani, Kaufm., Eichwald. — M. Rosenberg, Kaufm., Debreczin. — M. Mihalovits, Kaufm., Gr.-Beckeref. — G. Zimmer, Kaufm., Frankfurt. — B. Hirsch, Kaufm., Karlsruhe. — A. Friedmann, Kaufm., Miskolcz.
- Hotel zur Stadt Paris.** J. Mühlhaus, Bundesrath, Luzern. — F. Berg, Rentier, Rotterdam. — A. Steiner, Gutsb., Galantha. — S. Fuchsl, Defonom, M.-Berény. — A. Pollak, Fabr., Prag. — G. Antonelli, Kaufm., Neapel. — A. Zambel, Kaufm., Temesvár. — M. Weiß, Kaufm., Neuhoj. — F. Kif, Kaufm., Drjowa. — F. Kéti, Kaufm., Wien. — L. Bay, Kaufm., Léda. — B. Csati, Kaufm., Wien. — S. Balau, Kaufm., Simánd. — D. Steiner, Kaufm., Batonya. — J. Nagy, Priv., R.-Kene.
- Hotel Pannonia.** L. Rác, Gutsb., Szentes. — M. Miháji, Gutsb., Szentes. — D. Polyanfki, Kommissär, Dolha. — D. Csathó, Adv., Gyöngyös. — P. Farkas, Bezirksrichter, Gyöngyös. — Dr. M. Steiner

Adv., Kecskemet. — Dr. M. Polay, Arzt, Debreczin. — G. Kohn, Defonom, Heves. — J. Klinghammer, Gutsmacher, M.-Tur. — J. Merkl, Apotheker, Záhberény. — M. Lubit, Priv., Rosenau. — M. Tegtort, Priv., Rosenau. — G. Szabó, Priv., St.-Jván. — M. Márk, Defonom, Gyón. — L. Hoffmann, Kaufm., L.-Ujvár. — B. Schwarz, Kaufm., S.-A.-Ujhely. — J. Bene, Kaufm., Erlau.

**Hotel zum König von Ungarn.** B. Sternthal, Gutsb., Szalonta. — S. L. Wertheim, Gutsb., Alba. — F. Klotz, Priv., Dedenburg. — G. Kördö, Hofrichter, B.-Csaba. — L. Trifkovicz, Kaufm., Belgrad. — J. Rindl, Kaufm., Privitz. — S. Zeller, Kaufm., Kronstadt. — F. Rohde, Kaufm., Berlin. — F. Kuhn, Kaufm., Marczali. — D. Deusch, Kaufm., Alba. — G. Brecka, Kaufm., Batobánya. — F. Rosenpiss, Kaufm., Djora. — M. Lang, Kaufm., N.-Bajon. — E. Langer, Kaufmann, Wien. — F. Abene, Reisender, London. — M. Totis, Caféier, Temesvár. — K. Low, Wirth, Alba.

**Hotel zum goldenen Adler.** B. Káray, Depuirtirer, Páhtó. — F. Szeder, Gutsb., Szentes. — A. Nagy, Priv., Baja. — M. Gargyan, Bildhauer, Szentes. — S. Hagen, Apotheker, B.-Ladány.

**Hotel zur Stadt London.** G. Hallmar, Priv., Wien. — G. Frenyo, Gutsb., Galap. — Gr. G. Jay, Gutsb., Jay-Ujrot. — M. Nagy, Beamter, Tarnocz. — J. Korfics, Beamter, Wien. — J. Fuchs, Kaufm., Szegedin. — Fr. S. Kraus, Kaufmannsgattin, Temesvár.

**Hotel de l'Europe.** M. Jacques Calliardi, Partikulier, Paris. — Rud. Schlessinger, Priv., Wien. — M. Krall sammt Gattin, Gutsb., Zenta. — A. v. Moltich, Gutsb., Gács. — Joh. v. Tich, Priv., Pancsova. — M. Hornáth, Oberleutnant-Rechnungsführer, Alba. — L. M. Telesy sammt Gattin, Gutsb., Alba. — L. M. Telesy, Gutsb., Zenta. — A. Negro sammt Gemahlin, Defonom, Hód.

**Hotel zum weißen Schwan.** J. Prager, Defonom, E.-Füred. — J. Kribel, Reichner, Berlin. — J. Edelmann, Kaufm., Miskolcz. — J. Weiß, Kaufmann, Gyef. — A. Grünfeld, Kaufm., Alba. — A. Forstner, Kaufm., Ujód. — J. Berglund, Kaufm., Gran. — J. Schwarz, Kaufm., Szögyén. — J. Schent, Pferdehändler, Preßburg. — A. Hay, Weinhändler, Arad.

**Hotel Hungaria.** Baron A. Mirbach, Gutsb., Mohács. — M. Marschofsky, Gutsb., Trencsin. — G. Haag, Priv., Kaloosa. — A. Hiber, Redakteur, Trieste. — E. Loperger, Adv., Szepes. — F. Schönberger, Direktor, Kisköc. — F. Rudernetz, Direktor, Gámos. — M. Schumann, Direktor, Wien. — K. Pöhl, Künstler, Wien. — Rossi Morallo, Künstler, Wien. — Frau M. Breidenstein, Künstlerin, Wien. — J. Wolf, Kaufmann, Wien. — A. Marburg, Kaufm., Wien. — L. Binelles, Kaufm., Wien. — F. Prohaska, Kaufm., Prag. — M. Wihl, Kaufm., Berviers. — J. Weiß, Kaufm., Kisköc.

**Anzeige.**

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, meinen geehrten Gästen und p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß sich die für den 18. d. M. in Aussicht gestellte Eröffnung meines **Kaffeehauses VII., Stefansplatz 14**, wegen gründlicher Renovirung und gänzlicher Umgestaltung um einige Tage verzögerte und werde ich die definitive Eröffnung, welche erst in den nächsten Tagen der kommenden Woche sein wird, sowohl in diesem Blatte, als auch durch Plakate bekannt geben. Achtungsvoll

**Franz Aralit, Caféier.**

**Eau Salles**  
Ein Dreissigjähriger immer wachsender Erfolg erlaubt ein unsichbares Resultat durch den Gebrauch des SALLÉS'SCHEN WASSERS zu garantiren. Dieses Wasser wirkt allmächtig oder augenblicklich, es giebt weissen Haaren und Bärten ihre ursprüngliche Farbe wieder und verleiht ihnen eine grosse Zartheit und einen unvergleichlichen Glanz, ohne dass es noethig ist sie zu waschen oder vorzubereiten.  
EMILE SALLÉS FILS, Successeur  
PARIS — 73, rue Turbigo, 73 — PARIS  
Parfumeur und Chemiker.  
Haus gegründet im Jahre 1850.  
Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Királyutoza 12; Alexander Vértessy, Christophplatz 1; St. Dankovsky, Josefsplatz 2. 11250

**Präservatifs, Gummi und Fischblasen**  
von 2-5 fl. pr. Dhd. Pariser Damenschwämme sammt Gebrauchsanweisung fl. 2 bis fl. 4 per Dhd. Gummi-Spezialitäten zc. versenden diskret mittelst Nachnahme.  
**ORMAI & Co., Bandagen-Fabrik, Budapest, Batvanergasse Nr. 20.**  
(Bei vorheriger Einwendung des Betrages francoiren wir die Sendungen.) 12072

**Geheime Krankheiten**  
Jeder Art, so auch alle Folgezustände, Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerrüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heilmethode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel  
**Spezialist Dr. Fápai,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitais-Physikus, Budapest, Kerepeserstrasse 6, Bazar Ordinarit von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch ärztlich. Für Damen separirte Wartezimmer.  
On parle francais — English spoken.

